

III.

Der Pfarrkirchenstreit zwischen Stift und Stadt Breden im 15. Jahrhundert.

Von
Kaplan Fr. Tenhagen.



Für das Bestehen zweier Pfarrkirchen in Breden sind bis zum Anfange des 13. oder etwa Ende des 12. Jahrhunderts hinauf geschichtliche Zeugnisse beizubringen. Während nämlich eine der ältesten Urkunden des Bredener Stiftsarchivs vom J. 1218 zwei gleichzeitige Pfarrer dafelbst mit Namen anführt, weist die hier unten mitgeteilte Urk. von 1485 mehrfach darauf hin, daß das gegenseitige Verhältnis beider Pfarrkirchen so wie damals schon wol „300 Jahre und länger“ gewesen sei. Patronen der Stiftspfarrkirche waren die h. Felizitas und ihre 7 Söhne, der anderen Kirche die Muttergottes und der h. Georg. Die Kirche der h. Felizitas bestand unzweifelhaft seit Beginn des Stiftes selbst in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts;¹⁾ die Entstehung der Nebenkirche aber, die übrigens schon

¹⁾ Im J. 839 erhielt Breden die Reliquien seiner h. Patronin, indem die annales Xantenses zu dem Jahre berichten: Eo anno venerunt corpora ss. Felicissimi et Agapiti atque s. Felicitatis in locum qui dicitur Fredenna. (Vilm. R. II. I. 415). — Auf drei schmalen Pergamentstreifen, die vielleicht von jener Translation her bei den Reliquien der Stiftskirche noch vorhanden, jedenfalls nicht viel späteren Datums sind, steht geschrieben:

seit Anfang des 14. Jahrh. schlechthin „die Pfarrkirche“¹⁾ hieß, läßt mit Sicherheit nicht genauer sich feststellen, obwohl auch die älteren Bauteile an derselben Grund zu der Annahme geben, daß sie erst um etwa 1200 errichtet worden sei.²⁾ Daß an ihrer Stelle bereits vordem eine Holzkirche bestanden habe, kann nicht erwiesen werden;³⁾ so viel darf man jedenfalls behaupten: was später niemals

1) En hic sunt membra sancti felicissimi martyris Christi.

2) Et hic sunt membra consortis illius agapiti mart(yris).

3) hic autem sunt membra sanctae felicitatis martyris matris septem fratrum qui passi s(unt) sub antonino princ(ipe.) Auch die Urk. R. Heinrichs IV. v. 1085 Dez. 28 nennt die abbatia Fredena nuncupata ad honorem sanctissimae ac pretiosissimae martyris Felicitatis matris VII filiorum sub principe Christo constructa ac canonicis monialibus commissa in pago Westfala (Schaten, annal. Paderb. I. 620). — Das hohe Alter der Stiftskirche bezeugen endlich die Grabdenkmale des Gründers Grafen Walbert, sowie seiner vermutlichen Schwester Gräfin Bertradis, aus dem 9. und des Erzbishofes Liemar aus Anfang des 12. Jahrh. († 1101), während ein älteres Grab der Pfarrk. als das des 1664 zu Ottenstein gestorbenen, seinem Testamente gemäß in Vreden bestatteten Domdechanten B. v. Mallindrot nicht bekannt ist.

1) Im J. 1330 18/9 schenkt Fena Oveliunges: ad usus ecclesie beate virginis Marie in Vredene scilicet ecclesie parochialis ortum suum situm extra portam opidi dictam Westendorper porte iuxta locum alati molendini.

2) Lübbe, mittelalterl. Kunst in Westfalen, S. 65 und 289 (1853) setzt die jetzige Stiftskirche in den Anfang des 12., ihre Krypta in Mitte des 11. Jahrh. und bezeichnet an der Pfarrkirche das noch von dem früheren Baue herrührende „prachtvolle Nordportal“ (und den Turm) als „spätromanisch.“ Die Meinung aber, daß der Pfarrkirchturm bereits im Anfang des 11. Jahrh. erbaut worden sei (Tibus, Gründungsgesch. 201 u. 1082) ist unbegründet.

3) Tibus, Gründungsgesch., S. 1082—1088, (die Stadt Münster, S. 17) sucht darzuthun, daß schon bei Lebzeiten und mit Hülfe Widukinds, also wahrscheinlich mehrere Jahrzehnte vor der Gründung des Stiftes, eine Pfarrkirche zu Vreden entstanden sei. Bei dieser Annahme, die vieles für sich hat, bleibt es aber doch möglich, daß Widukind

bestritten oder angezweifelt wurde, daß die sog. Pfarrkirche von je her eine Filiale der Stiftskirche sei, das muß auch schon im 13. Jahrh. allgemein anerkannt worden sein. Denn die dem Stifte gegenüber von Anfang an recht eifersüchtige und anmaßende Haltung der städtischen Bürgerschaft schließt gewiß die Möglichkeit aus, daß die Selbständigkeit ihrer Pfarrkirche später noch dem Stifte preisgegeben oder in Vergessenheit gekommen wäre.¹⁾

In der ganzen Folgezeit standen die gen. Kirchen unter sich in einem eigenartigen Verhältnisse. Denn wiewohl beide Pfarrkirchen — die eine für den Emunitätsbezirk, die andere für die übrige Stadt und das Außenkirchspiel — waren sie doch nicht von einander wirklich separiert, sondern dicht beisammen auf der Stiftsfreiheit errichtet, sollten beide gleichsam eine einzige Pfarrkirche

Sohn und Enkel für das Kloster, welches sie hier stifteten, nicht eine eigene neue Kirche erbaut, sondern es auf die schon bestehende Pfarrkirche angewiesen und diese ihm inkorporiert haben und daß somit in Breden Jahrhunderte lang (ca. 800—1200) nur eine Kirche war.

¹⁾ Mit Rücksicht darauf, daß in mittelalterlichen Urkunden der Vorsteher einer mehr oder minder abhängigen Filialkirche in der Regel sacerdos oder presbyter, der einer ganz selbständigen Pfarrkirche dagegen plebanus heißt (Prof. Evelt in Zeitschr. Bd. 31, II, S. 116; vgl. Tibus, Gau Leomerike, S. 72), ist es sehr beachtenswert, wie die beiden vredenschen Pfarrer in den ältesten Stiftsurk. als Zeugen aufgeführt werden, nämlich 1211: plebano Ambrosio, Johanne sacerdote; 1213: Ambrosius plebanus et can. eiusdem ecclesie, Johannes sacerdos canonicus; 1220: plebanus ecclesie in Vredhena et can. dominus Godefridus, dom. Johannes sacerdos; 1221: et canonicis domino Gotfrido, domino Johanne, plebanis; 1222: et plebanis domino Godefrido, domino Johanne; 1225: ex parte ecclesie in Vredena Johanne sacerdote et canonico in Vredena. Es wird also der erste, d. i. der Stiftskirchenpfarrer, stets plebanus, der andere meist noch sacerdos genannt, somit als Pfarrer einer Kirche, die für eine Filiale anzusehen ist!

ausmachen und ebenso sehr, wie die Eingesessenen der großen Pfarre, die Bürger voran, „ihre Kirche“ bevorzugten und dort den Gottesdienst zu befördern trachteten, war das Stift bemüht, die Superiorität und das Interesse „seiner Kirche“ zu wahren, dagegen die andere fortwährend einzuschränken und als Kapelle zu behandeln. So konnten natürlich Schwierigkeiten und Anlässe zu heftigen Zwistten auf die Dauer nicht ausbleiben. Die Nachrichten des Bredener Pfarrarchivs¹⁾ bezügl. derartiger Streitigkeiten belehren uns eingehender über die Verhältnisse an den beiden Kirchen und bieten oft auch in anderer Hinsicht manches Interessante.

Die erste Streitigkeit, soweit bekannt ist, betraf das Primissariat. Nur zwei Urkunden, aus d. J. 1395 und 1428, liegen darüber vor, Ursprung und Ende der Differenzen bezeichnend; die eine enthält die Güterschenkung und Bestimmungen des Fundators betreffs der Frühmesse, in der anderen befundet die Abtissin die schließliche Eingang mit der Stadt. Vergleicht man beide Altenstücke,²⁾

¹⁾ Durch den großen Brand zu Breden 1811, den 19. August, welcher binnen wenig Stunden über drei Viertel der Stadt und (außer den Pfarrkirchen) alle öffentlichen Gebäude in Asche legte, wurden auch sämtliche Archive in der Stadt mit Ausnahme desjenigen des Stiftes vernichtet; nur ein Teil des Pfarr- und Kirchenarchivs, darunter ca. 200 mit dem J. 1330 anfangende Originalurkunden, und geringe Reste des Stadtarchivs sind durch einen glücklichen Umstand gerettet.

²⁾ Hier davon ein kurzer Auszug: 1395 Oktober 18. Ick Herman Rost ein preester . . . gheve hern Bernde Bozekinck unde hern Johanne Rischove kerckheren to der tit to Vredene unde eren nacomelingen to behoff der kercken to Vredene min gud to Wissinck . . . in der burschap to Ellinkwick unde einen tenden alze 5 molt winterroggen . . . ut den hof to Werninc unde einen alinge smalen tenden over den Hof to Werninc . . . bi den esche to Lon, . . . dat her Bernd und her Johan . . . zolen alle weke . . . 4 vromissen don ofte don laten in der

so ersieht man leicht die Bedeutung des ganzen Streites. Die Fundation war an der Pfarrkirche und zwar ohne alle Rücksichtnahme auf das Stift geschehen, auch der Stadt allein das Recht eingeräumt, die Abhaltung der Frühmesse zu überwachen und äußersten Falles sogar die Schenkung der Kirche gänzlich wieder zu entziehen; die Vereinbarung aber, zu welcher mehr als 30 Jahre später die Stadt sich bequemen mußte, weicht von jenen Bestimmungen in so

kercken to Vredene . . . Ock sin vorwerden, wert zake dat her Bernd unde her Johan kercheren ofte er nacomelingen ghebreclic wurden ein half iar lancg, also dat ze desse vromissen up desse daghe nicht en deden, dat god verbede, zo moghen dan de scepene van Vredene unde de walgeborne lude (= Burgmänner) de dan wonachtich zin to Vredene, dit gut . . . to zic nemen unde keren dat in godesdenst, war dat ze menden, dat dat beste were, . . . unde zo en hevet de kercke to Vredene vortmer nit lenger recht an dessen gute unde tenden . . .

1428 Juni 9. Wie Helena van Schowenborch van der genade gades abdisse . . . bekennet . . . dat die twist unde uneindrechtheit, de upgestaen sint tusschen uns unde houeluden, schepenen unde raed der stad toe Vreden als van der vromissen wegen, . . . soe hebbe wi . . . soe eindrechtelike overdregen unde vorsatet . . . de vromisse to holden in alsodaner wise unde vorwerden als hir nae bescreven staet. Int ierste dat hovelude, schepen unde raet uns sollen presentieren . . . einen erberen redeliken prester, de dei vromisse doe 4 werve in der weke . . . unde die . . . prester sal laven to holdene recht unde gewont unser kerken gelick unsen anderen belenden personen unde sal wessen koergeselle in der heren kerken . . . Voert meer soe sal de prester die vromisse doen up der hilligen drie konninge altaer so lange, dat daer ein priemaltaer gemaket werde . . . Ock is gededinget mit heer Johanne ter Mollen verwarrte des altars der hill. drie konninge, dat hie die twe anderen missen doen sal . . . unde wanneer heer Johan offivich wort, so sal dat capitel enen anderen canonike bevelen . . . Unde hebbet der breve twe gemaket, enen den capittele to holdene unde den anderen breff der stad to Vreden, up dat daer gein twist unde unvrede in e valle . . .

wesentlichen Punkten zu Gunsten des Stiftes ab, daß man dieselbe gewöhnlich — und mit Recht — als die eigentliche Fundationsurkunde des Primissariates betrachtete.

Das Primissariat wurde 1428 ein selbständiges Beneficium und der Inhaber desselben der Stiftskirche zugeteilt; der Stadt verblieb nur das Recht der Präsentation. Als bald auch erhielt der Primissar in derselben Kirche seinen eigenen, neuen Altar¹⁾: schon 1429 Nov. 10 schenkt Hillebrant ten Buschave to vulste der lichtunge up dat vromissen altaer und 1438 B. Averhoff gnt. de Husche up dat vromissenaltar in der vrouwenkercken to Vreden ein Pfund Wachs jährlich aus einem Garten. Noch 1421 und 1427 waren neue fürs Primissariat bestimmte Zuwendungen den tween kerkheren und den gemeinen scepen to Vreden to behoff der vromissen übergeben; seitdem aber geschahen solche Schenkungen und Verkäufe an den Primissar selbst. Gleich den Vikaren der Pfarrkirche war er in seiner Verwaltung der Abtissin verantwortlich;²⁾ wie jene hatte auch er seine Wohnung, die der erste Primissar Hermann Ließind 1447 schenkte, außerhalb der Freiheit.³⁾ — Man ersieht zur Genüge, daß der Rückzug der Stadt in der Primissariatsfrage ein vollständiger ist.⁴⁾ —

¹⁾ Derselbe stand in gradibus chori und wurde im J. 1702 ob maiorem ecclesiae elegantiam et clariorem summi altaris prospectum wieder entfernt — „cum nihil stabile in mundo“ bemerkt dazu der damalige Primissar.

²⁾ So verlangte die Abtissin z. B. 1779, 17/4 von allen Vikaren statum specificum vicariae tuae, ut . . . tam in spiritualibus quam in temporalibus rigorosius examinemus, auf den 27. April, wo sie dem Primissar Koning auf Bitten prolongationem termini gewährte.

³⁾ Dort, wo jetzt die Ruhkampsche Bäckerei. Der Platz wurde nach dem Brande 1811 verkauft.

⁴⁾ Als merkwürdiger Umstand möge übrigens erwähnt werden, daß das Primissariat, dessen Errichtung in der Pfarrkirche das Stift nicht

Umfangreicher als der vorige Streit wurde derjenige, welcher ein halbes Jahrhundert später abermals wegen Gründung geistlicher Stellen an der Pfarrkirche zwischen Stift und Stadt sich erhob. Die vredensche Bürgerschaft, welche in anderer Weise während der halbjährigen Belagerung der Stadt 1455 rühmlich ihre Kraft erprobt hatte,¹⁾ lieferte in den folgenden Jahrzehnten manches glänzende Zeugnis sowohl des Eifers für kirchliche Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten, als auch ihres Wohlstandes und ihres Sinnes für Kunsterzeugnisse. Um diese Zeit entstand das Hospital zum hl. Geiste mit einem eigenen Kirchlein und Seelsorgsgeistlichen, eine Fundation, deren päpstliche Genehmigung bereits von 1471 Aug. 25 datiert, jedoch wegen Protestes der Abtissin gegen Anstellung eines Vikars erst 1474 Febr. 14 zur Wirkung gelangte²⁾ und dann

gestatten wollte, nunmehr das einzige Benefizium ist, welches nach Aufhebung des Stiftes — wegen des städtischen Präsentationsrechtes — an der ehemaligen Stiftskirche noch besteht.

- 1) Vgl. B. Wittii hist. Westph. p. 547 s., Schaten, ann. Pad. II. 671 s. und Ficker 230 f., 282, 313.
- 2) Laut Urkunde des Dekans am Alten Dome Heinr. Romer, der nebst den Dekanen an St. Martini und Mauritz vom Papste zum Executor der Bulle ernannt war; Kopie derselben vom Hospitalvikar Joh. Crabbenbusch bei den Akten des Münst. Domkap. II. C. 2 Nr. 13, Abschriften davon im Staatsarchiv Münster und in Ms. Nünnings. Inhalt: 1) Päpstl. Bulle 1471 25/8 im Wortlaut. Die Genehmigung des altare tunc noviter constructum war schon am 13. Mai desselben J. vom vorigen Papste Paul II. beschlossen, aber nicht mehr ausgefertigt, was jetzt durch P. Sixtus IV. geschieht, iure tamen parochialis ecclesiae et cuiuslibet alterius semper salvo. 2) Nachdem die Bulle zu Breden Sonntags öffentlich angekündigt worden, ließ die Abtissin Maria v. Erpach durch einen Prokurator Widerspruch einlegen; aber der hierüber (zu Münster) geführte Prozeß fiel nach 3 J. (1474 4/2) zu ihrem Nachteil aus: oppositionem, contradictionem et impedimenta per dominam nobilem abbatissam factas et praestitas fuisse et esse temerarias et iniustas deque

hald darauf wegen Appellation der Abtissin als „listiger Weise erschlichen“ nochmals auf Jahre hin fästiert wurde. Gleichzeitig wurde auch der Pfarrkirche eine erhöhte Fürsorge zugewandt: 1466 Nov. 17 verwenden die Stadtschöffen und Kirchenprovisoren 100 Goldgulden to denste, orber und nutticheit unser leven Vrouwen kercken to Vreden, alz mid namen to der grotesten klocken, zwei Jahre später (10 Postulatsgulden) to der nie blawe casele und epistellrocken und verkaufen 1471 Febr. 23 ein Stück Land van unser mercke tho Merste an den Vulner velde achter der unstede . . . to denste, orber und nutticheit unser leven Vrouwe und der kerspelkercken to Vreden, als mit namen to vulste der timmeringhe der kercken. Man beschloß den vollständigen Neubau einer größeren Pfarrkirche und machte mit dem vor die alte Kirche ange-

facto praesumptas easque et ea sibi minime licuisse neque licere. 3) Zehn Tage später publiziert der päpstl. Kommissar Dekan Heinr. Romer auch die Bulle selbst, weist dem Vikar des Hospitals die geschenkten Güter zu und bestimmt die Rechte und Pflichten bezügl. desselben: der Stadt soll Patronat und Präsentation, dem Archidiakon die Institution und Investitur zustehen, der Vikar am Altare s. Antonii abbatis in der Kapelle zelebrieren und die Armen des Hospitals bedienen ita tamen, quod celebratio missarum et ministratio sacramentorum sic fiant, quod ius parochiale maneat salvum curato et parochiali ecclesiae illius, sub qua dicti pauperes degunt . . . sit etiam ipse rector curato et capitulo ecclesiae oppidi Vredensis in horis, missis et officiis divinis diurnis et nocturnis fidelis coadiutor.

— Das Stift jedoch ruhte in der Angelegenheit noch lange nicht! Der Offizial des Bisch. zu Münster schreibt 1475 sabb. post Pentec. an Pfarrer zu Breden: er habe vernommen, quod illustr. domina abbatissa nec non capitulum ecclesiae collegiatae Vredensis fuerint a memoria hominum et supra continue atque hodie sint in pacifica et quieta possessione quorundam iurium, maxime ordinationis divinorum officiorum in antefato opido celebrandorum ordinaverintque . . . huiusmodi celebrationes citra turbationem

bauten Chore den Anfang. Über dessen Südportal steht: anno Domini 1478¹⁾; seine zumeist wohlerhaltene und jüngsthin restaurierte Ausstattung bildet noch heute den herrlichsten Schmuck der Kirche, so der große Kronleuchter

cuiuscunque usque hodiernum . . .; Bürgermeister und Bürger aber hätten fraudulenter et dolose vom Apostol. Stuhle die Konzeßion zur Anordnung dgl. Gottesdienstes in einer gewissen Kapelle der Stadt sich erschlichen und seien, — da Abtissin und Kapitel sofort Appellation dagegen eingelegt, die auch zugelassen sei, und derselbe Richter prætensas litteras surrepticie et obrepticie im petrata s erkannt hätte unter Verurteilung in die Kosten! — nicht befugt gewesen, Abtissin und Kapitel in possessione dicti iuris seu dictae ordinationis . . . lite pendente, que hodie inter partes pendet indecisa, zu turbieren; dieselben sollen daher binnen 3 Tagen allen Gottesdienst in der betr. Kapelle einstellen lassen bis zum Urteil, unter Strafe der Exkommunikation und Zahlung von 2000 Goldgulden. — Nach 1476 Febr. 6 bedroht Hr. Videman, decretor. dr, decanus s. Andree Coloniensis, iudex commissarius . . . in causa sive causis inter . . . abbatissam . . . et providos viros G. Byschop et Lud. Hubeldinck provisores hospitalis s. Spiritus . . . coram nobis ex delegatione apostolica introducta et pendente indecisa die letzteren mit der feierlichen Exkommunikation, sofern sie nicht innerhalb des bestimmten Termins dem Notar und beauftragten Schreiber Gerh. von Schuttorp de salario suo nachweislich Genüge leisten würden. — Der endliche Ausgang des merkwürdigen Prozesses ist mir leider bis jetzt nicht bekannt, wird aber für die Abtissin nicht ungünstig gewesen sein; vielleicht erzwang sie sich das Recht der Institution des von der Stadt ihr präsentierten Hospitalgeistlichen (der oft auch pastor ad s. Spiritum hieß), wie demnächst die Stadt selbst dieses bezügl. der Vikare der Pfarrkirche zu beantragen für nötig fand. Erst 1480 errichteten schepen, raet ende gemene achteluede der stadt Vreden die Statuten für das neue Gasthaus.

¹⁾ Nach einer Urkunde von 1481, 9/5 hatte Alb. Vockinck, up de tit ein diente ind knecht Gotschallick Wennekincks, . . . avergegeven den verwairres ind radeslueden unsser liever Vrouwen der kerken to Vredene tovogte der timeringen des nien koers seven ymen staende bi G. Wennekinges want und viff postul. gulden, de hem Hrm. tor Weye schuldich is.

von 1489, ein Werk des Meisters Gert Bulsing, eines Breideners, und vor allem der durch seine Skulpturen (über 200 Figuren in 21 Gruppen) und Gemälde unvergleichliche Hochaltar.¹⁾ Zugleich wurde auf Gründung mehrerer geistlicher Stellen für die neue Kirche bedacht genommen und reiche Spender waren bereit, die zu deren Dotation erforderlichen bedeutenden Mittel darzubieten. Im Anfang des folgenden Jahrh. wurde dann die alte romanische Kirche²⁾ ganz abgebrochen und durch eine dreischiffige Hallenkirche — ohne fremde Hülfe freilich nicht³⁾ — ersetzt; über dem einen Seiteneingange liest man: anno Domini m. v. IIII. ultima

¹⁾ Vgl. S. H. von Hefner-Altenbeck, Eisenwerke oder Ornamente der Schmiedekunst (Keller, Frankf. 1886) I. Tafel 34—36; Lübke, mittelalt. Kunst in Westfalen, S. 396, 398, 403 (289).

²⁾ Während der teils aus Bruch-, teils Tuffstein erbaute romanische Turm, welcher bestehen blieb, „in bedeutenden Verhältnissen angelegt“ ist, hatte die abgebrochene Kirche einen geringen Umfang; denn aus den am Turme sichtbaren Spuren ihres niedrigen Gewölbeaufgangs und schmalen Daches, sowie den vor 40 Jahren unter dem Boden der Kirche angeblich vorgefundenen alten Fundamenten zu schließen entsprach sie etwa nur dem Mittelschiffe der jetzigen Kirche.

³⁾ Der Graf von Bentheim gab 1505, 8. Februar Erlaubnis zu einer Kollekte: Everwin greve toe Benthem unde van Stenforde. Wie doen kundt in und vermitz dessen openen placatz breve, dat wi heben gegondt ind togelaten, gunnen ind laten toe, dat toner tegenwordich genant Johan Schulte mach bidden in unsser gravesschop toe behoiff ind timmer der kercken toe Ffreden, de in den grundt is nederbrocken, dar men guder lude hulpe toe behovet, de solven kercke weder in wesent to brengen. Begeren dar umb van allen pastoren ind cappellanen, dar dessen unsse breff ind bodde ankommen, den gutlick willen verkundigen, dat men mede moghe verwecken alle gute herthe und lude, de willen milde hantrekinge doen tot der vurs. kercken, up de deelaftich werden aller guder wercke. Dass ter oirkundt heben wi unsse secret. segell upt spatium dess(es) placatz doen drucken int iaer unsses heren dusent viihundert ind vive upen saterdach na Agathe virginis.

Aprilis. Im J. 1520/ Juni 17 konsekrierte der Weihbischof Bernard, episc. Acconensis, in derselben zwei Altäre.

Nach Errichtung des neuen Chores brach nun der Streit mit dem Stifte alsbald wieder aus, und zwar heftiger als je zuvor — beide Teile setzten ihre äußersten Kräfte ein, wie wenn es sich um Sein oder Nichtsein gehandelt hätte. Die Stadt wünschte zunächst nur die Erlaubnis zur Gründung einiger neuen Vikarien für ihre Kirche aus eigenen Mitteln und dementsprechend eine größere Freiheit in der Gottesdienstfeier daselbst. Da indessen beides vom Stiftskapitel¹⁾ und der Abtissin nicht zu erreichen war und der Bischof von Münster, wie es scheint, sich nicht einmischen wollte oder konnte, so wandte sich die Stadt entschlossen an die oberste kirchliche Autorität, indem sie nebenbei den wohlberechneten Versuch machte, die geistliche Jurisdiktion der Abtissin über die Pfarrkirche zu erschüttern, und da man in Rom über die Verhältnisse nicht genugsam informiert war, so wurde das Gewünschteste vom Papste ohne Argwohn bewilligt. Beide Schreiben, das vredensche Gesuch und die päpstliche Bewilligung, gehören in oder vor 1482; ihr Inhalt ergiebt sich aus der großen Urkunde des Papstes Innozenz von 1484 Sept. 12, worin sie fast wörtlich aufgenommen sind.

a) Bürgermeister, Rat und alter Rat der Stadt Breden und die Provisoren der Pfarrkirche richten Vorstellungen an Papst Sixtus IV. Zu ihrer Pfarrkirche beate Marie et s. Georgii gehören etwa 2000 oder doch über 1000 Kommunikanten, deren Seelsorge durch zwei aus den Kanonikern des weltlichen Stifts daselbst, die als Pfarrer nach Wochen sich abwechseln, ausgeübt wird. Die

¹⁾ Einige Kanoniker, zumal die beiden Pfarrer, müssen es aber hierin entschieden mit der Stadt gehalten haben, wie sich noch zeigen wird.

Pfarrkirche selbst, innerhalb des Bezirks (infra septa) der Kollegiatkirche gelegen, ist mit bedeutendem Kostenaufwand (sumptuoso opere) errichtet. Dennoch werden darin an Wochentagen nur eine, an Festtagen höchstens zwei Messen und zwar nach einer noch jetzt bestehenden Gewohnheit nicht eher zelebriert, als bis ein gewisses Glöckchen der Stiftskirche ertönt, was viel Zeitverlust und Unzuträglichkeit für die Parochianen verursacht, da sie mitunter zwei Stunden lang auf jenes Glockenzeichen warten müssen. Mehrere dieser sind nun bereit, an der Pfarrkirche einige Benefizien zu stiften, wenn (nur) ihnen das Patronats- und Präsentationsrecht, der Abtissin die Institution und dem Bischofe zu Münster oder dessen Generalvikar die Konfirmation der Vikare vorbehalten und ihnen zugleich eingeräumt wird, Messen und anderen Gottesdienst ungeachtet jener Gewohnheit und ohne Abwarten des Glockenzeichens nach ihrem Gefallen zelebrieren lassen zu dürfen.

b) In seiner Antwort¹⁾ gewährte Papst Sixtus den Bittstellern die Befugnis, die Benefizien, aber nicht mehr als vier, zu errichten und zu dotieren diocesani loci et cuiusvis alterius licentia super hoc petita licet non obtenta; auch in ihrer Pfarrkirche sowohl Singmessen mit Diacon und Subdiacon in den von Pfarrreingeseßenen angeschafften Gewändern, als auch stille Messen ohne Abwarten des Glockenzeichens zelebrieren zu lassen, wie dort auch jeder Priester zu passender Zeit frei solle zelebrieren dürfen; ferner auch die Glocken der Pfarrkirche ohne Rücksicht auf jenes Zeichen mit der Schelle (campanella), so oft sie wollten, zu läuten. Endlich wird den Bittstellern

¹⁾ Es ist die in Zeitschr. Bd. 32, S. 134 erwähnte Urkunde von 1482 Dez. 9 (nicht 4).

und den Gründern das Patronats- und Präsentationsrecht der Abtissin die Institution, dem Bischof zu Münster oder seinem Generalvikar die Konfirmation wie erbeten zu gestanden.

Ein solcher Ausgang der Sache kam dem Stifte gänzlich unerwartet und glaubte es sich in seinen Rechten so schwer gekränkt, daß es nicht geneigt war, dieser päpstlichen Entscheidung sich sobald zu fügen.

Die Abtissin Maria, Schenkin von Erpach, beschwerte sich über die städtischen Agitationen gegen die Mutterkirche brieflich beim Fürstbischofe zu Münster und bat ihn, daß er als Landesherr Bürgermeister und Rat der Stadt Vreden zur Ruhe verweise; denn, so schwierig und kostspielig es auch werden möchte, sie als Abtissin dürfe es nicht dabei bewenden lassen.¹⁾ Sodann erfährt man aus

¹⁾ Das Konzept (im fürstl. Archiv zu Anholt) ist vom 12. März, die (undeutliche) Jahreszahl wol 1483: Unse innighe gebet alle tit to voren. Erwerdighe in god hogeborne forste, ghenedighe leve here. Wi begehren uwen forstliken genaden othmodliken to weten, wo uns van guden frunden vorgekommen is, wo eins borgers sone uth Vreden liggende tho Rome genant Vockinek dorch anbrengen, medewetene unde toreisinge borgermesters unde rades der stad van Vreden hir affgesand hebbe unde geworven bullen unde breve der selven stad, so wi vorstaen, in hinder unde vorkorttinghe unser moderkercken, unser herlichkeit, unses stichtes privilegien unde capittels olde wontheit, dat wi hopen unde betruwen to gode unde dem rechte nicht gescheen moge unde ock iuwer forstliken genaden unde iuwer f. g. prelaten der nicht bevulborden, tolaten oft bestedighen willen. So hebbet wi vorstaen . . . de bulle solle begrepen hebben int erste, dat se in der kerspellkercken mogen luden er misse und alle tide unde nergen na wachten dorven, dat tegen olde wonheit unde besit unser kercken unde des kapittels is, so alle den van Vreden kundich . . . Vorder . . . dat de stad mogen funderen, maken unde berenthalen veir leine . . . unde de selves vorgeven buten unsen consente . . . , dan men solle se uns presenteren,

einer Papsturkunde vom 2. Juli 1484, daß der Exekutor des vorigen päpstlichen Schreibens, Dekan B. Mumen an St. Ludgeri zu Münster, bei Ausführung seines Auftrages sich veranlaßt gesehen hatte, Abtissin, Kanonissen und Kapitel zu Vreden unter Androhung der schärfsten kirchlichen Censuren zur Unterwerfung aufzufordern. An eine solche aber dachte das Stift keineswegs; vielmehr gelang es ihm, für seine Gegenvorstellungen in Rom Gehör zu finden, und das ebengenannte Dekret vom 2. Juli 1484¹⁾ beauftragt die Präpste an St. Georg und St. Severin zu Köln mit einer neuen Prüfung des Sachverhaltes.

Die in der Gegenschrift des Stiftes enthaltenen Angaben, welche das Dekret ausführlich wiederholt, waren hauptsächlich: quod licet ecclesia (collegiata s. Felicitatis) ab antiquis temporibus per nonnullos romanos imperatores et alios principes fundata et dotata extiterit,

wille wi er nicht tholaten, dan solle se de officiall van Munster tolatten, dat alinck tegen unse herlicheit und stichtes gewonte is. Vorder ton derden male, dat se moghen tughen deinerocke unde deinen dartoe misse gelick in der moderkercken, dat nei werlte gescheen is. Vorder . . . dat de selve Vockinck de selven capellen (to Ammello) hebbe geworven, dat he dar moge stichten ein lein, dat offer boren, vort korn unde alle vorvall, dat he dar krigen unde werven kan, dat alinck tegen de moderkercken . . . is unde tegen dat recht, went nemant der moderkercken in hindernisse werven soll. — Hevet de selve bulle vorder wes begrepen, hebbe wie nicht erfahren.

Warumme . . . bidde unde anrope wi uwe forstlike genade als unsen lantheren, borgemestere unde raed der stad Vreden willen doen besenden unde underwisen laten . . . solkes . . . affstellen . . . unde hopen . . . solkes . . . tegen uns nicht to scaden to gescheine in uwer f. g. lande, went wi dat dar nicht bi laten mogen, als wi den stichte van Vreden bewant unde togedaan sint, dat wall zwarheit unde unkost maken solde . . .

¹⁾ Dr. zu Anholt, 197 I.

circa quam successu temporis succrevit opidum Vreden, in quo abbatissa . . . merum et mixtum imperium habere consuevit prout habet, que quidem ecclesia etiam curata et unica in dicto opido fuit prout est, et postmodum abbatissa et capitulum infra immunitatem ecclesie et prope illam quandam capellam in honorem beate Marie et s. Georgii edificarunt seu edificari fecerunt, ut in ea certe misse sub limitato numero ac certis modis . . . celebrarentur ac ecclesiastica sacramenta parochianis dicte ecclesie commodius ministarentur . . . dictique sacramenta ministrantes non in eadem capella, sed solum in dicta ecclesia beneficiati et canonici existant (et) custos capelle suum stipendum non a capella, sed in dicta ecclesia recipiat (et) capella minime parochialis existat, qualis¹⁾ ab aliquibus — quia cura animarum dicte ecclesie incumbens . . . pro maiori commoditate abbatisse et capituli . . . et ex singulari gratia ipsis parochianis concessa in eadem capella exercetur, remanente tamen honorificentia et visitatione dicte ecclesie in pristina obseruantia et consuetudine — curata licet falso appelletur.

Das päpstliche Schreiben führt dann fort: quibus omnibus et aliis veris tacitis dilecti filii incole et habitatores dicti opidi sub nomine burgimagistri, consulum et proconsulm opidi ac sindicorum seu provisorum fabricae capelle, quam parochiale ecclesiam falso dicebant, quasdam nostras . . . literas extorserunt . . . Quare pro parte abbatisse, canonissarum et capituli sentientium se indebite gravari ad sedem fuit apostolicam appellatum. Cum autem, sicut eadem petitio

¹⁾ Statt quamvis?

subiungebat, i litere predicte subreptitie, invalide et inefficaces existant et mendax prelator carere debeat impetratis, pro parte abbatisse . . . nobis fuit humiliiter supplicatum, ut appellationis . . . et invaliditatis . . . causas aliquibus probis viris in partibus illis committere . . . dignaremur. — Die von Köln aus durch den Dekan an St. Severin Theod. von Morsa als päpstlichen Kommissar geführte Untersuchung wurde am 18. August eröffnet und gegen Mitte Januar des folgenden J. von demselben Richter das Urteil gefällt, welches völlig zu Ungunsten der Stadt Breden ausfiel.¹⁾

Seltsamer Weise wurde jedoch in Rom das Urteil der untersuchenden Kommission nicht abgewartet; denn noch im Laufe desselben Monats, am 25. Juli, erfolgte eine neue päpstliche Entscheidung, welche dem Streit ein Ende machen sollte. Inzwischen hatte nämlich die Stadt Breden eine zweite Petition an den Papst gerichtet, worin sie alle stiftsseitig behaupteten Thatsachen ausdrücklich zugegeben und trotzdem um Revalidation der bereits erlangten Konzession nachgesucht hatte,²⁾ und wirklich wurde die letztere vom Papste am genannten Tage einfach erneuert. Die Ausfertigung des Dekretes wurde durch das bald darauf eingetretene Ableben des P. Sixtus aufgehalten, fand aber unter seinem Nachfolger schon am 12. September statt; das Schriftstück, ziemlich umfangreich,

¹⁾ Das mir vorliegende (lateinische) Protokoll dieser Verhandlungen, 229 Seiten in Folio stark, enthält auch manche transsummierte Urk., so v. Papst Clemens d. d. Avinone III. Non. Julii, pontif. nostri anno III (1345 5/7) u. die obengen. v. 1428 9/6, sowie die Urk. des P. Sixtus IV. 1482 V. Jd. Decembr. — Natürlich protestierte die Stadt wie von Anfang an gegen den Richter, so auch gegen die Entscheidung und überreichte 1485 14/1 ihre Appellation an den Papst.

²⁾ Der Brief der Abtissin an den Bischof zu Münster war demnach erfolglos geblieben, was auch leicht erklärlch.

enthält 1) das erste Gesuch der Stadt Breden an P. Sixtus, 2) die Genehmigung desselben, 3) das zweite Gesuch der Stadt,¹⁾ 4) die erneute Genehmigung am 25. Juli durch denselben Papst — alle vier fast wörtlich, 5) die Bestätigung und Ausfertigung des letzteren Dekrets durch P. Innozenz VIII. am 12. September 1484.

So durfte die Stadt einstweilen sich abermals des Sieges rühmen. Allein das Stift gab seine Sache nicht verloren und vertraute zuversichtlich auf günstigen Ausgang des in Köln noch anhängigen, eben damals mit vielem Eifer betriebenen Prozesses. Nach dem Protokoll desselben wurden 17.—19. Oktober und 12.—13. Januar die Küster und einige Kanoniker zu Breden eidlich vernommen und dieses notarielle, aus 42 Artikeln bestehende Zeugenverhör lieferte dem Richter ein reiches Material zum Nachteil der Stadt, sowohl in Rücksicht auf die von altersher bestandenen Verhältnisse als auch auf das Benehmen der Bürgerschaft, indem letztere in ihrer Freude über die (1484, Montag 3. Mai) gegen Willen der Abtissin de ambone geschehene Publikation der (ersten) päpstlichen Bulle zu beleidigendem Übermute und selbst zu Gewaltthäufigkeiten gegen das Stift (Erbrechen der Kirchenschränke u. dgl.) sich hatte hinreißen lassen. Im Januar 1485 erfolgte zu Köln die Verurteilung der Stadt Breden u. die Ungültigkeitserklärung der von P. Sixtus IV. erlangten Konzession. Dem Stifte

¹⁾ „Bürgermeister, Rat und Provisoren befürchteten, daß ihr (voriges) Bittschreiben der Subreption bezichtet werden könnte, weil sie die betr. Erlaubnis diocesani loci et cuiusvis alterius zwar wirklich, aber vielleicht nicht in gesetzmäßiger Weise nachgesucht, weil sie ferner zwei Benefizien für bestimmte Altäre ihrer Pfarrkirche bereits errichtet und dotiert hatten und (nur) zwei noch errichten wollten, weil endlich nicht gesagt war, daß die Stiftskirche sc. (folgen sämtliche Angaben der Gegenschrift des Stiftes als Zugeständnisse). Die Benefizien hatten bereits graves expensas verursacht.“

aber kam sicherlich auch der mächtige Einfluß seines unmittelbaren kirchlichen Obern, des Kölner Erzbischofs,¹⁾ in Rom zu gute. Bald darauf trat denn auch die ganze Streitsache in ein neues — ihr letztes — Stadium ein. Es war am 27. Juli 1485, als der Papst aus Anlaß neuer von Stiftsseite eingebrachter Vorstellungen sich Vortrag halten ließ. Nachdem der Referent, A. Tiburtinus, das zweite Gesuch der Stadt Breden (um Erneuerung des päpstlichen Indultes) verlesen und über die am 25. Juli 1484 in Gegenwart des P. Sixtus geschehene Verhandlung und Genehmigung berichtet, erwähnt er den gegnerischen Antrag: Petunt oratores committi auditori cause huiusmodi, ut dictis laicis aut eorum procuratori prefigat terminum ad verificandum narrata per eos in supplicatione preinserta, alioquin lapso termino ex actis cause huiusmodi et in ea hinc inde deductis procedat et iustitiam faciat. Dann folgt der Antrag selbst:

Beatissime pater! Laici, qui clero oppido infesti sunt, plura exorbitantia ab omni veritate aliena et falsa f(elicis) r(ecordationis) Sixto papae et s(anctitatis) v(estrae) predecessori suggesterunt et narraverunt, quibus circumveniendo sanctitatem suam ad concedendum eis certas litteras apostolicas pretextu supplicationis

¹⁾ Auf seine Vermittlung in diesem Prozesse beruft sich ein Rechtsgelehrter aus dem 17. Jahrh.: Hanc exemptionem Vredensis collegii et immediatam super eodem archiepiscopi Coloniensis superioritatem et maiorem ordinariam iurisdictionem demonstrat quae sita, sugesta et interposita interventio ad supradictam litem et processum archiepiscopi Col. apud sedem apostolicam pro conservando proprio interesse et superioritate ac iure ordinario suo immediato in collegium Vredense per exclusionem episcopi Monasteriensis a praetensa erronea confirmatione viciarum in parochiali ecclesia ad bullam tanquam erroneam et maxime praejudicialem in tantum restringendam, cassandam vel revocandam.

per eos confecte tenoris preinserti, in qua divinorum defectum false lic(et) allegantes,¹⁾ indebite induxerunt. Dignetur itaque s. v., in qua fons iustitie consistens exuberat, que cuique iustitiam ministrari debere summe desiderat, reverendo p(atri) domino Egghardo, presentis cause auditori, committere et mandare, quatenus dictis laicis vel eorum procuratori ad verificandum et narrata per eos sufficienter probandum²⁾ prefigat, infra quem narrata ut prefertur probasse debeant; alioquin idem vel aliis interim forsan surrogandus auditor ex actis et deductis cause in negotio presenti ac causa huiusmodi procedat, cognoscat, decidat sive debito terminet et iustitiam faciat perinde processus omnino et sine ulla differentia, ac si dicte littore apostolice per laicos adversarios, ut pretenditur, obtente et in tertia instantia, postquam dicti laici duas diffinitivas con(tra) se reportarunt sententias, non fuissent producte, exhibite et concesse, constitutionibus et ordinationibus apostolicis . . . non obstantibus quibuscunque.³⁾

Indem der Papst sein placet gab, wurde das gerichtliche Verfahren (in Rom) zum dritten Male eröffnet. Wie nun die Stadt die ihrerseits in den Gesuchen vorgebrachten Gründe zu bewahrheiten versucht hat, darüber ist keine Nachricht bekannt; das Stift dagegen ließ anfangs Oktober desselben Jahres vor Abtissin, Kapitelsmitgliedern und Zeugen durch den Notar Joh. Petering eine ausführliche Darstellung seiner althergebrachten Rechte, Privilegien und Gewohnheiten anfertigen, welche für den schließlichen Ausgang des Prozesses ohne Zweifel von entscheidender Be-

¹⁾ Statt *allegant?*

²⁾ Fehlt terminum.

³⁾ Nach einer Kopie im fürstlichen Archiv zu Anholt, Nr. 197 I.

deutung gewesen ist. Das umfangreiche Instrument ist interessant genug, um nur unwe sentlich gekürzt hier einen Platz zu finden.¹⁾

Das Dr. zu Anholt (fürstl. Salm-Salm'sches Archiv 193, 1), auf eine Seite eines 53 mal 64 cm großen Pergaments geschrieben, ist mit dem Notariatszeichen des J. Pet. versehen, sonst ohne Siegel; auf der Rückseite die Bezeichnung: Instrumentum statutorum, consuetudinum ac privilegiorum collegii Vredensis de anno 1485. Kopien habe ich folgende vorgefunden: 1) von dem Kleriker und Notar Theodor von Kernebeck,²⁾ einem Bredener, aus Mitte des 16. Jahrh. 2) Niederdeutsche Übersetzung (B) nach derselben Kopie und aus derselben Zeit mit der Überschrift: Die rechten, gerechttheiden, privilegien und olde loffliche gebruicken des hochadlichen, freyen, weltlichen stiftz Vreden, unterschrieben: O. v. B. Sie ist für richtige Auffassung mancher Abkürzungen u. dgl. wichtig³⁾. 3) Kopie zu Anholt, vielleicht gleichzeitig mit B. 4) Kopie zu Anholt, vom Notar J. W. Brunß bei der päpstlichen Revision des Stifts (1717—1721) angefertigt⁴⁾ — Für den nachfolgenden Text konnte noch im letzten Augenblicke vor dem Druck das Dr. selbst zu Grunde gelegt werden, so daß auf die Lesefehler und Abweichungen der Kopien keine Rücksicht genommen zu werden brauchte; nur aus B sind einige Stellen mit a, b, c &c. unten vermerkt. Ganz überflüssig wiederholte Wörter wie dictus, predictus sind ausgelassen, sonstige Verkürzungen aber stets durch . . . angedeutet. Die Einteilung nach Nummern ist der besseren Übersichtlichkeit halber ge-

¹⁾ Im Stifte selbst und seitens der höheren Kirchenbehörde legte man diesem Aktenstücke noch späterhin gewissermaßen die Wichtigkeit eines Verfassungs- und Grundgesetzes bei und berief man sich wol darauf als „das alte Instrument über Foundation und Statuten.“ Cfr. decreta visitationis (1721), p. 8, c. VII.

²⁾ Dirck van Kernebeck 1536—1550 oft genannt als Schöffe, Bürgerme., Notar, substit. Richter &c.

³⁾ Aus der Bibliothek des Pf. Niesert zu Belsen herrührend und jetzt gleich 1) im Pfarrarchiv zu Breden. — Die Üb. war jedenfalls für die des Lateinischen unkundigen Stiftsdamen bestimmt.

⁴⁾ Eine fernere, doch unvollständige Kopie ist im Staatsarchiv zu Münster.

macht. Daß die eine oder andere auf eine weit frühere Zeit bezügliche Angabe (vgl. Nr. 57) auf Irrtum beruht, beeinträchtigt den geschichtlichen Wert der Urkunde für die Auffassungszeit natürlich nicht.

1485 Oktober 3.

In nomine Domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter, quod sub anno a nativitate eiusdem Domini MCCCCLXXXV., indictione III., die vero lune, que fuit tertia mensis octobris, hora nona ante meridiem vel quasi, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Innocentii divina providentia pape octavi anno eius secundo inque mei notarii publici ac testium infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum presentia personaliter constitute in loco abbatiali¹⁾ devote in Christo generose ac potentes persone sane atque mere nobilis Maria de Erpach²⁾ abbatissa domina et prelata a) secularis diocesis³⁾ Vredensis Monasteriensis diocesis ex parte prelature atque simili modo generose sane ac mere nobiles persone Genophe de Erpach preposita ac Scolastica van Wlsteine eiusdem collegiate ecclesie cellararia ex parte capituli inibi congregatae produxerunt sive proferri procura-

a) B: hoefft und oeverste weltliche voerstendersche des stifts Vreden (natürlich ist zu verbinden: „secul. dioc.“).

1) C: voer der abdisschenn stoell, d. i. in der Michaeliskapelle am Westende der Kirche und der Abtei zunächst. In Rünnings Msfr. wird die sedes abbatialis erwähnt als: lignea simplicis fabricae cathedra; amovit eam (anno 1708) abbatissa Maria Eugenia (de Manderscheid-Blankenheim), ut locum daret exstruendo mausoleo Mariae Franciae, amitiae suae, abbatissae.

2) Abtissin seit 1466 Dft. 8, resignierte 1511; sie errichtete ein neues Abteigebäude (1486) und schenkte der Stiftskirche ein überaus kostbares Messgewand (Katalog z. Ausst. westf. Altert. zu Münster 1879, Nr. 1710), auch ist wol von ihr das Chor derselben gotisch umgebaut. Ihre Schwester Zenephe (Genefe, Genovefa) ist Küstersche 1466, Pröpstin 1472, 1509, ihre Tante Elisabeth v. Erpach 1466 Kanonisse zu Breden und Abtissin zu Borghorst (noch 1484).

3) Ein späteres Rechtsgutachten betreffend die Exemption des Stifts führt aus Card. Tusch. concl. 244 Nr. 20, litt. E an: Quia licet (scil. ecclesiae exemptae) sint intra diocesin, habentur ac si non essent, quoniam videntur sibi constituere novam diocesin.

runt et viva voce proposuerunt, recitarunt et allegarunt quandam papiri cedulam, que ante sedem abbatialem¹⁾ publice legebatur et teutonice *a)* relegebatur. Illam *b)* et in illa contenta esse et fore ius et iura, privilegia et consuetudines collegiate ecclesie secularis sancte Felicitatis *c)* in Vreden pro maiori parte, licet plura in effectu hiis similia subtimentur, vocatis desuper honorabili domino Alberto tor Woerd ibidem primicerio, *d)* Johanne Kesebrinck iuniore custode collegiate ecclesie loco in eodem atque Johanne Lesinck custode filialis ecclesie in Vreden atque advocatis in eandem congregationem domino Johanne Gruter canonico nec non domino Hermanno Lauwen scolastico eiusdem capituli, ita quod omnibus ibidem congregatis, nemine discrepante neque contradicente vel (contra) veniente consenserunt, atque dominus Albertus ac Johannes et Johannes custodes supratacti mediis eorum iuramentis dixerunt²⁾ ex vera eorum scientia subinsertam cedulam taliter esse veram ut sonuit et iustum, addentes, quod per quendam Ciriäcum custodem iam defunctum *ute*) in iuventute audierunt et ex publica fama *ete*) postquam ad doli capacitatem *f)* pervenerunt, taliter in ecclesiis tam in collegiata matrice quam in filiali ad annos ducentos et ultra esse actum, factum, ordinatum, processum atque rectum (dempta solum presenti controversia pridem orta inter primates, burgimagistros et communitates *e)* opidi Vredensis ex una et dominam abbatissam et capitulum ex alia *g)*, preterquam et excepta una clausula inferius³⁾ tangenda iuxta fontem baptismatis videlicet de vase serevisie mini-

-
- a)* Dr. teutonicano. *b)* So Dr.; B: dat dieselste und in die selfste begrepen sollen sin. *c)* Im Dr. stets ffelicitatis. *d)* B: daerseluest opperste oder vromissen-vicarius. *e)* So das Dr. *f)* B: nae dat sie tot oer wetenschap weren gekomen. *g)* parte fehlt im Dr.

¹⁾ Siehe Note 1, Seite 117.

²⁾ Der Notar konstatiert somit, daß die Angaben des papiren zedells (B) von allen anwesenden Kapitelsmitgliedern einstimmig als richtig anerkannt, von den drei Zeugen aber, dem Primissar und beiden Küstern, durch eidliche Aussage bestätigt wurden. — Auffallen muß, daß keiner von den Pfarrern zur Versammlung erschienen oder gerufen war; dieselben hielten es nämlich mit der Stadt und war diese Parteinahme gegen ihre Oberin der Hauptbeweggrund, warum die Abtissin 1488 die Suspension über sie verhängte,

³⁾ Siehe unten, Nr. 31.

strandō, quod antiquitus ministrabatur iuxta fontem in collegiata¹⁾ ecclesia) non aliter eis esse notum ex certa eorum scientia, quam quod audiverunt ex relatu veridicorum et quod ad annos triginta vel quadraginta sic constat observatum et quod sit tam publica vox et fama, quod nulla tergiversatione celari a) potest. Cuius quidem cedula tenor sequitur et est talis:

[1] Item in diocesi Monasterensi est quedam solempnis collegiata secularis ecclesia sancte Felicitatis in Vreden pro nobilibus personis b) de prosapia ducum, comitum et baronum²⁾ procreatis fundata, habens pro tempore abbatissam, prepositissam, decanam, cellararium, tesaurarium et canonissas etiam de nobili genere exortas nec non octo canonicos prebendatos capitulum inter se facientes et representantes.³⁾

a) B: dat mens gens sins verhoelen kan. b) Das Dr. personar(um).

¹⁾ Das war also vor „weniger“ als 200 Jahren noch geschehen?

²⁾ Dass der niedere Adel (erst später?) von der Zulassung ausgeschlossen war, bezeugt Hövel's Chronik (ad a. 1398) und Joh. Hobbeling (von Steinen, S. 40), ebenso Nünning: . . . habet hoc insuper antiquissimorum temporum observantia, ut ad capitulum non nisi ducum S. R. J., comitum aut per illustrium prosapia natae admittantur canonicae, quarum stemmata suspensis hodie per sex hebdomadas, quo interea examinari possint, maiorum insignibus assertione iurantium vicem rite veniunt probanda. — In einem Präzedenzstreite mit dem Kl. Barlar erklären Bröpstin und Kapitel 1722, es sei bekannt genug, dass „die Frauen Prälatinnen und Kanonissen ihres Stifts alle von immmediaten Grafen geboren, also auch der Privilegien und Prätrogativen der hohen gräfl. Eltern gaudire.“

³⁾ Über die Zahl der Stiftsdamen vgl. Blschr. Bd. 48, S. 160. Einige Ämter hörten im 16. Jahrh. ganz auf; Nünning bemerkt zu einer Urk. v. 1466: post haec tempora cellararia et thesauraria, priscae capituli dignitates et officia, quod bona eorum . . . ob belli casus et rerum iniquitatem diminuta essent, sensim negligi coepit. Solent hinc hodie illustrissimae canonicae datis reversalibus litteris . . . in vim iuramenti, cum emancipantur, spondere, sese eadem nullo unquam tempore vindicaturas. — Die achte Kanonikerpräbende (ss. trium Regum) wurde 1337 von der Abtissin Ludgardis v. Steinfurt gegründet.

[2] Item in eadem collegiata ecclesia venerabiles et solemnes reliquie a) s. Felicitatis corporaliter pro maiori parte¹⁾ et plures alie sanctorum et sanctarum sub magna reverentia recondite sunt et habentur et diversis indulgentiis summorum pontificum, cardinalium, archiepiscoporum et episcoporum ornate et suffulte, que semel in anno multum decenter publicantur.²⁾ Que quidem collegiata ecclesia est satis magna, longa et spatiosa³⁾ ad modum crucis extructa et fabricata.

[3] Item dicte canonisse prout frequenter b) in eadem collegiata ecclesia semper horas canonicas et missas ac alia divina ibidem observant et cantant,⁴⁾ et non in filiali.

a) B hillichdomen. b) B tom mhereren deell.

¹⁾ Zum „größeren Teil“ können die Reliquien der h. Stiftspatronin allerdings nicht nach Breden gelangt sein, denn nach Nünning besaß der Dom zu Münster den einen Arm und im 11. Jahrh. das Kl. Schwarzbach im Bist. Würzburg (J. P. Ludewig, script. rer. Germ.) das Haupt und fast den halben Körper dieser Heiligen.

²⁾ Sieh unten, Nr. 58.

³⁾ Das Langschiff besteht aus 4, Querschiff aus 3, Chor aus 2 Quadranten; die Weite von Wand zu Wand beträgt ungefähr 8, die Länge der Kirche 56 m.

⁴⁾ In dem S. 113 gt. Protokoll deponiert Elias Duerkop, Kan. und Hoffkaplan der Abtissin: Sed de horis cantandis . . . aliquando obmittuntur propter defectum canonissarum et virginum . . . , eum autem habent copiam virginum et personarum ad hoc aptarum, tunc cantant matutinum, laudes et alias horas . . . saltem in summis festivitatibus. Die Stiftsdamen rezitierten oder sangen (um 1717) täglich das Chorgebet lateinisch nach Münsterischem Brevier: die Metten und übrigen Tageszeiten bis zur Non um 8, an hohen Festen um 5, Vesper und Komplet im Winter um 2, Sommer 3 Uhr (die Kanoniker verrichteten es damals nur mehr an einigen Festtagen, durch Absingen der Vesper und Metten). Das Damenchor selbst — chorus . . . marmoreo repagulo, quo navim respicit ad communem intrantium ianuam, reclusus, quod ex vetustissimo ecclesiarum ritu usque hodie perstat sua laude extollendum (Nünning, Msfr.) — befand sich bis 1751 im südlichen Kreuzarm der Kirche und hatte letztere dort neben der Chortreppe für die Gräfinnen einen besonderen Eingang. Zum Chor erschienen die Stiftsdamen in weißem Kleid, an Sonn- und Festtagen aber und bei Prozessionen zudem cum pallio seu cappa serica nigri coloris

[4] Item domina abbatissa ut prelata *a)* dicte ecclesie habet conferre prebendas canonissarum omni tempore. Similiter in turno eius¹⁾ conferre habet prebendas prebendarorum dempta scolastria, quam capitulum suo sempore conferre habet. Qui quidem scolasticus curam et regimen scolastrie in dictis duabus ecclesiis tam in choro quam extra respicere habet.

[5] Item rev. dominus archiepiscopus Coloniensis eandem abbatissam confirmare et investire habet nec non electionem capituli sive resignationem aut permutationem approbare et affirmare *b)* habet.

[6] Item circa eandem ecclesiam s. Felicitatis collegiatam ad spatum 36 passuum in uno cimiterio est prioribus temporibus de consensu domine abbatisse et capituli apposita et constructa quedam alia ecclesia, que dicitur filia illius ecclesie sive altera portio,²⁾ in honore beate Marie virginis et *c)* s. Georgii martiris propter augmentationem³⁾ populi, qui successive ibidem succrevit.⁴⁾

a) B als oeverste. *b)* So im Dr. *c)* Im Dr. fehlt et.

et cum linteo ex capite pendenti (1717). — Aus der üblichen Kleidung und Bezeichnung der Würden (nulla apud Vredenses priorissarum . . . vestigia) entnimmt Nünning den Beweis, das Stift habe von Anfang an die Ordensregel des h. Benedikt gehabt (msc.; cfr. comm. litt. II. 38 sqq.)

¹⁾ B: in oer G(naden) maent. — Die Abtissin alternierte darin mit dem Papste. Abtissin, Pröpstin, Dechantin und Scholaster wurden vom Kapitel durch Stimmenmehrheit gewählt.

²⁾ B: die genompt werdt ein dochter des kollegiaten kercken offte anderde deell. Dazu Randbemerkung des Überf.: Nu werdt sie die „herenkercke“ genompt und die collegiatkercke die „grafinnenkercke“ und so . . . in ditt instrument (in der Überf.) vortan altitt. — Der Zeuge Kan. Duerkop (in Protok. 1484) behauptet: quod abbatissa pro tempore ipsam capellam . . . erigi et suis sumptibus propriis edificari fecit.

³⁾ Wenn wirklich Veranlassung zum Bau der zweiten Kirche, muß diese Zunahme der um die Stiftsfreiheit angesiedelten Bevölkerung bereits lange vor Erbauung der Stadt (1252) eine beträchtliche gewesen sein.

⁴⁾ Daz auch die allgemeine Tradition damals sehr bestimmt für das höhere Alter der Stiftskirche sich aussprach, ergiebt eine bemerkenswerte Zeugenaussage des Heinr. Duerkoip, Klerikers in opido Groull

[7] Item predicta vero collegiata ecclesia et filia respiciuntur alternatis vicibus a duobus canonicis prebendatis ex dictis 8, quibus cura animarum est annexa et a capitulo¹⁾ concessa alternatis vicibus et septimanatim^{a)}, sic quod ex illis est unus curatus in collegiata et alius in filiali ecclesia et econtra. Et sic predicte due ecclesie sic astricte et confederate sunt, quod taliter ebdomanatim reguntur et separari non possunt.²⁾ Qui quidem rectores vulgariter dicuntur vicecurati, pastores sive ebdomedarii³⁾ dictarum ecclesiarum.

a) B: mit burten und bi weecken.

(1485 12/1): quia ab utriusque sexus hominibus etatis forsan 80 vel eocirca annorum audivit dici, qui etiam ab aliis semi-öribus ipsis audiverunt, ut dicebant, quod ipsa collegiata et secularis ecclesia et parochialis s. Felicitatis diu et multum longe ante quam fuit cathedralis ecclesia Monasteriensis, que etiam per plura tempora fuit anteqnam opidum Vreden, et sic ipsa eccl. s. Felicitatis est senior quam est ecclesia Monast. et opidum Vreden. (Vgl. Tibus, Gründgsg. S. 1087!)

- ¹⁾ Die Approbation erhielten die Pfarrer und ihre beiden Kapläne vom Bischof zu Münster (1717).
- ²⁾ Beide Kirchen sollten also niemals von einander separiert werden, sondern als integrierende Teile zu Einer Pfarrkirche verbunden bleiben, weshalb auch die Kirchenbücher für alle Pfarreingesessenen in der Filialkirche allein geführt wurden (1717). Im J. 1781 schreibt der geistliche Offizial der Abtissin in einem Informationsbericht an den päpstlichen Nuntius zu Köln: . . . adeo ut haec duae ecclesiae quodammodo tamquam una considerari debeat de facto. (Vgl. Nr. 30, 35 und 65.)
- ³⁾ Auch plebani, rectores (Nr. 8, 27). Zeugenaussage des Hofkaplans Duerkop 1484 17/10: Illi duo canonici deputati per dom. abbatissam . . . beneficiati aut pastores ipsius capelle saltem ab intelligentibus non nominantur, a vulgo autem terminum predictum non intelligente possunt appellari sic quodque totalis cura et administratio ab ipsa ecclesia s. Felicitatis dependet ac etiam ipsa capella omni cura caret et beneficiato . . . Seit dem Tode des Pf. Hr. Saat (1824—1831) hat Vreden nur mehr Einen Pfarrer und ist die Filiale die einzige Pfarrkirche; aus der ersten Pfarrstelle wurden die dritte und vierte Kaplanei gebildet.

[8] Item dicti rectores sunt capitulares et iurati ecclesie, uti alii canonici, et iam dicta filialis ecclesia regitur et gubernatur a collegiata ecclesia et stat sub protectione capituli.

[9] Item domina abbatissa habet plenam correctionem, suspensionem et privationem canonissarum, canonicorum et curatorum in excessibus corrigendis ac correptionem ad alias personas in emunitate habitantes et existentes.¹⁾

[10] Item curati sive ebdomedarii vivunt de fructibus capitulo, uti alii canonici, et recipiunt cotidianas retributiones defunctorum in collegiata et matrice ecclesia et ommia offertoria in ambabus ecclesiis equanimiter inter se dividentur.

[11] Item omnes et singule memoire defunctorum observantur in collegiata ecclesia, et non in filia, et curatus filie illius ebdomade habet interesse dictis memoris in collegiata in signum principalis ecclesie.

[12] Item ex antiqua et bona consuetudine a 200 vel 300 annis, citra vel de cuius contrarium a) hominum in memoria non existit

a) So das Dr. (auch in Nr. 21); B: oftste van welcken ghenen menschen contrary huecht.

¹⁾ Der Domdechant B. Mallindrodt († 1664) gibt in einem Verzeichnisse der Archidiaconate (Msfr. im Staatsarchiv Münster) als Umfang ihres geistlichen Gebietes an: Abbatissa in Vreden tenet iurisdictionem et ius archidiaconale super canonicos collegiatae, uti etiam pastores et reliquos ecclesiasticos parochiae et oppidi Vredensis; laici (außerhalb der Emunität!) thesaurario Monasteriensi tanquam archidiacono subsunt. — Im J. 1781 schreibt der Kan. Broeckmeulen, Hofkaplan und Offizial der Abtissin, in einer „näheren Information“ an den päpstlichen Nuntius: . . . Harum ecclesiarum caput est domina abbatissa, quae non tantum ius instituendi canonicos in collegiata nec non pastores et vicarios seu beneficiatos et officiales in filiali ecclesia habet, sed etiam gaudet iure archidiaconali in laicos in immunitate habitantes et in ipsas ecclesias ac pertinentias earundem nec non iurisdictione temporali in immunitate neque in minimo haec iura controvertuntur . . . — Beispiele der Suspension durch die Abtissin sind aus dem 14. bis 18. Jahrh. viele bekannt. Noch 1781 April 10 gewährte der päpstl. Nuntius für den Vikar Maur. Buchhorn, den die Abtissin kurz vorher a divinis suspendiert und der trotzdem die h. Messe gelesen hatte, die erbetene facultas dispensandi super irregularitate . . . ob violatam censuram incursa.

nec habetur, semper in filiali ecclesia ferialibus una et dominicis et festivis diebus due misse ibidem celebrentur per dictos rectores¹⁾ demptis exequiarum temporibus, quia tunc tres interdum fiunt misse.

[13] Item in filiali ecclesia nunquam ibidem beneficia sunt fundata nec a capitulo admissa,²⁾ sed bene in collegiata et matrice ecclesia, ubi beneficium primicerii est admissum et noviter³⁾ erectum.

[14] Item predice due collegiata et filialis ecclesie stant in uno cimiterio et in emunitate capituli ad parvum spatium, sic quod populus convenienter recursum, transitum et exitum a) ad ambas ecclesias habere possit ad divina audienda.⁴⁾

[15] Item semper, prout communiter in collegiata et matrice ecclesia in estate de mane hora quarta, in hieme hora quinta aut in ortu solis fit prima missa, secunda defunctorum hora septima aut alie misse in altaribus ibidem dicuntur et tertia missa videlicet

a) B: oer toelooop, ganck und uthganck.

¹⁾ Oder deren Kapläne.

²⁾ Eine Bestätigung dafür, daß vom Stifte aus der Versuch der Stadt (1395) vereitelt worden, das Primissariat an der Pfarrkirche zu gründen. Über wie ist die Angabe, daß die Filialkirche keine Benefizien habe, mit dem Vorhandensein zweier Altäre in derselben (Nr. 53) und mit der städtischen Erklärung (1484), daß zwei Vikarien schon (vor 1482) errichtet gewesen, zu vereinigen? Wahrscheinlich waren diese kurz vorher errichtet, aber noch nicht kirchlich genehmigt, während die zwei (Neben-) Altäre schon früher bestanden hatten.

³⁾ Im J. 1428 oder gleich danach.

⁴⁾ Spricht die Lage der Pfarrkirche nicht entschieden gegen die Annahme, daß sie eine ursprüngliche sei? Würde sie dann nicht außerhalb der Stiftsfreiheit liegen? Thatsächlich nimmt sie ungefähr die Mitte der ganzen Freiheit ein, während die Stiftskirche (auf der höchsten Stelle des Berkels) fast an deren südlichem Rande steht, ist aber soweit nach Osten hin vorgeschoben, daß die Linie ihrer westlichen Turmmauer noch am Chor der Stiftskirche vorbeigeht, somit weder die nördliche Ansicht der letzteren verdeckt, noch der freie Zugang zu ihr beeinträchtigt wurde. — Auffallender Weise sind beide Kirchen mit dem Chor nicht genau nach Osten gerichtet und ist die südöstliche Abweichung bei der Stiftskirche am bedeutendsten, ohne daß ein Grund zu diesen Unregelmäßigkeiten zu erkennen wäre.

summa hora nona, sic quod populus suis temporibus statutis et horis audire missas possint, sic quod propter locorum distantiam porrochiani *a)* reclamare non habent.

[16] Item domina abbatissa et capitulum habent longam, latam et magnam ac honestam emunitatem ¹⁾ ipsis a primis fundatoribus et imperialibus dignitatibus *b)* concessam, ²⁾ per fossam et alia intersignia *c)* ab opido Vredensi separatam et divisam, in qua dicte domine abbatisa, canonisse et canonici sive prebendati communiter pro maiori parte inhabitant et moram trahunt.

[17] Item ad eandem emunitatem omnes et singuli malefactores, forefactores et ceteri crimine pessimo irretiti recursum (et) refugium *d)* habent et ibidem securi et liberi *e)* existunt et a capitulo defenduntur nec non ipsis forefactoribus victualia per capitulnm, quamdui in eadem emunitate existunt, dentur et ministrentur.

[18] Item predicta vero emunitas est satis luculenter et honorifice privilegiis variis ornata et privilegiata, sic quod opidum Vredensis non in parte nec in toto habet se de ea intromittere *f)* neque hominibus in ea habitantibus et existentibus iubere et mandare habet, sed sunt exempti ab omni iurisdictione dicti opidi Vredensis et in eadem emunitate emere et vendere possunt vina et serevisiam inter personas in ea existentes et habitantes, prout ad plures annos fecerunt et in pacifica possessione fuerunt, prout de presenti sunt, sine gabello, vulgariter sine syze. *g)*

a) So immer im Dr., wenn ausgeſchrieben. *b)* In Kopien mehrmals regnitatibus, B keyserliche regierunge. *c)* B mitt gotten und andere scheidsteickene. *d)* B oeueldeders, missededigers und alle mitt eenige quaden daet behafftet oer toeflucht und toeloep. *e)* B vry und franck. *f)* B noch tom deell noch heel sich daer nicht in kan laeten. *g)* B sunder einig aczyse.

- ¹⁾ Die ehemalige Stiftsfreiheit, nach Süden und Westen (seit 1382; Niesert, II. 507) vom Stadtgraben begrenzt, ist 210 m lang, 160 breit.
- ²⁾ Der vorgen. Hoffaplan bezeugt: . . . Ecclesiam collegiatam, quam divi romani principes sumptuoso opere in honorem s. Felicitatis exererunt, dotarunt et magnis libertatibus et privilegiis libertarunt; desuper ipse testis refert se ad litteras et privilegia per ipsos romanos principes concessa, que adhuc sunt in custodia et scrineis ipsius ecclesie s. Felicitatis (jetzt unbekannt).

[19] Item tesauraria collegiate . . . ecclesie consuevit ponere, prout de presenti facit et ponit, custodem in filiali, qui iuramentum fidelitatis capitulo et matrici ac collegiate ecclesie prestabit et non curatis sive ebdomedariis, et tesauraria curam et regimen a) calicum, librorum, clavorum, campanarum, ornamentorum et clenodiorum dicte filialis eccl. habet. Qui quidem custos etiam vivit pro maiori parte de redditibus capituli.¹⁾

[20] Item dicta tesauraria ex parte capituli dat et ministrat de ecclesia collegiata et matrice filiali ecclesie vinum et panem pro celebratione missarum in filiali per totum annum et custos dicte filie affert cotidie vinum et panem pro illo die tantum ex matrice ecclesia, prout semper observatum ets.

[21] Item etiam a 200 vel 300 annis et ultra,²⁾ vel de cuius contrarium in hominum memoria non existit, semper in eadem collegiata et matrice sonabatur, prout de presenti sonatur, quedam campanella, dum tempus fuerit pro summa missa celebranda ad significandum et licentiandum, ut custos filialis suas campanas compulsare b) potest ad recitandum c) populum, ut ad divina convenient.

[22] Item domina abbatissa et capitulum habent in collegiata . . . diaconum et subdiaconum,³⁾ qui in magnis festivitatibus celebranti missam ministrant epistolam et evangelium cantantes, et nunquam in filiali solitum est fieri.

- a) B opsicht und regiment. b) B dat hi die klocken trecken mach. c) So das Dr., die Kopien meist vocitandum.

¹⁾ Bei der Annahme, die „Pfarrkirche“ sei von beiden die ältere, ließe sich allenfalls wohl erklären, daß der Pfarrer mit der Zeit Kanoniker und Kapitelsglied geworden sei, weniger jedoch, daß die Kirche für ihre Diener keine Einkünfte besäß, indem der Pfarrer sein Gehalt ausschließlich (Nr. 10), der Küster zum größten Teil vom Stifte bezog.

²⁾ Das wiederholte Zurückweisen auf einen Zeitraum von „wenigstens 300 Jahren“ (s. Nr. 12) verglichen mit der so bestimmten Angabe über die „Entstehung der Filiale“ (s. Nr. 6 und 14) scheint uns die Vermutung zu rechtfertigen, daß man damals im Stifte — sei es nach Tradition oder urkundlichen Nachrichten — die Errichtung dieser Kirche höchstens in das 12. Jahrh. setzte.

³⁾ Der Scholast. nämlich und ein anderer Kan. waren gegen gewisse Einnahmen zu jenen Diensten verpflichtet.

[23] Item omnes et singule ordinationes, dispositiones et processiones per totum annum fiunt multum solempniter de collegiata . . . per dominam abbatissam, canonissas, canonicos et presbyteros et clerum et non a filiali, ut infra habetur.

[24] Item quicunque ex dictis curatis fuerit . . . pastor in sua ebdomada in collegiata, habet eminentiorem et superiorem locum in ipsis processionibus et pastor filie inferiorem locum in signum obedientie matricis ecclesie.

[25] Item nunquam aliquibus temporibus ad matutinas, ad vesperas, quam etiam ad laudem a) b. Marie virginis etc. sonatur in filiali ecclesia campana, nisi prius pulsatum fuerit in collegiata et matrice in signum principalis ecclesie et obedientie.

[26] Item due ecclesie tam mater quam filia stant in uno cimiterio et ibidem funera defunctorum indifferenter apud ecclesias sepeliuntur sine distinctione, b) quamvis ibidem est specialis locus deputatus ad sepelienda funera nobilium virginum et presbyterorum,¹⁾ prout illud communiter habetur in cimiteriis, ubi capitulum habetur.

[27] Item filia non habet unicum solum sive proprium plebanum sive rectorem aut ebdomedarium, sed nunc istum et in alia septima alium: sic alternatis vicibus habent ebdomedarium pro rectore sive plebano in signum unionis dictarum ecclesiarum et von invenitur, cum filialis vacaverit, quod tunc scribitur quod „vacat porrochialis ecclesia b. Marie virg. et s. Georgii Vredensis“, sed semper „vacat ecclesia alterius portionis s. Felicitatis in Vreden“, ut fortassis in registro bullarum²⁾ bene invenitur et instrumentum acceptationis et provisionis communiter habet.

[28] Item in magnis festivitatibus c), quando dicti rectores cum clero cantant vesperas in filiali, tunc custos collegiate . . . venit ad

-
- a) B ter metten, vesper offte oeck tot onse live Frawen loff.
 - b) B sonder onderscheit bi gesachte kercken allenthalven.
 - c) B op hochtitsdagen.

¹⁾ Dieses später sogenannte „Herenhöfken“ lag nördlich des Stiftskirchhofs; dort ist noch 1471 die Äbtissin Helena v. Schaumburg, die nach ihr zu Breden verstorbenen Stiftsdamen aber sind in der Kirche begraben.

²⁾ Ist das Bullenregister der Päpste. Auch die Annatenregister kämen hier in Betracht, und es wäre interessant, daraus zu konstatieren, ob die Behauptung auf Wahrheit beruht.

plebanum eiusdem ecclesie matricis, ut veniat ad thurificandum super Magnificat^{a)} (et) ibidem vesperas cum canonissis per collectam concludendum in signum principalis ecclesie.

[29] Item sciendum circa consuetudines ecclesie collegiate . . . , quod omnes commemorationes animarum^{b)}, que fiunt per totum annum, semper celebrantur in collegiata . . . et de mane hora septima ante summam missam celebratur missa animarum a plebano collegiate. Ibi tunc totum opidum et porrochiani convenient ad prestandum sua offertoria pro amicis defunctis^{c)} et tunc in filiali servatur etiam summa missa pro defunctis et tunc in collegiata summa missa fit de sanctis sive de tempore.

[30] Item sciendum est, quod quandocunque fient exequie defunctorum^{d)} per circuitum anni in filiali, tunc semper plebanus sive ebdomedarius collegiate ecclesie cum calice, missali et custode intrat ipsam filialem ibidem unam missam pro anima defuncti celebrans et custos collegiate sibi ministrat et missa completa recipit custos collegiate unum denarium Monasteriensem pro sallario suo. Similiter quando fient exequie defunctorum in collegiata . . . , tunc pastor filialis simili modo cum custode suo venit ad collegiatam ibidem missam pro defuncto celebrans et custos filialis similiter recipit denarium pro sallario suo in signum, quod ipsa filia sit exorta de collegiata . . . et sic invicem confederate sunt, quod separari non possunt, ac si sit unica¹⁾ ecclesiae), et offertoria ambarum ecclesiarum ebdomedarii equaliter inter se divident.

[31] Item ffons baptismatis, qui primevis temporibus in collegiata et matrice ecclesia existebat, propter honorificentiam et decentiam dicti collegii et convenientiam parochianorum de plenario consensu translatus est ad filialem,²⁾ in signum

- a) B dat hi koem om toe wyroecken oever het Magnificat.
- b) B alle sielmissen.
- c) B voer oer verstoren frunden, die Kopien: pro animis def.
- d) B uthfarden der doeden.
- e) C gelick off het ein einige kercke weere.

¹⁾ Vgl. oben Nr. 7, II. 2.

²⁾ Leider ist uns der ältere Tauffstein nicht erhalten und somit die Gelegenheit genommen, die Richtigkeit jener Angabe an diesem direkt zu prüfen. Müßte die Behauptung auf den gegenwärtigen Tauffstein bezogen werden, so würde sie freilich schon deshalb höchst verdächtig sein, weil die bildlichen Darstellungen an demselben: 1) die Hl.

cuius hodierno die in vigilia pasche unum integrum vas ser-
visie a) apud dictum fontem dividetur canonissis, canonicis et
interesse habentibus, quod antiquitus circa fontem fieri
solebat in collegiata in signum principalis ecclesie. Etiam pro
maiori specificatione b) semper in vigiliis pasche et penthecostes in
collegiata in eodem loco, ubi fons stare consueverat, adhuc
benedicitur fons baptismatis per plebanum dicte ecclesie
sine crismate.

[32] Item semper in vigilia pasche rector sive ebdomedarius
filialis ecclesie defert solemniter crisma processionaliter ad collegi-
atam . . . ostendens in gradu chor i c) ipsum crisma et ibi-
dem cantatis cantandis per ipsas canonissas processio vadit per
novum ignem d) ad fontem baptismatis in eadem filiali in signum
principalis ecclesie.

a) B ein voll vatt biers. b) B tot mheer verseeckerunge.

c) B op die trappen van het chor. d) B hat beigefügt:
welck ist op het kerckhoff bi het groete stenen cruitze.

Felizitas mit ihren 7 Söhnen, 2) Bekährung Pauli, 3) der hl. Georg,
4) Verkündigung Mariä, 5) der Apost. Johannes, 6) Verführung
der Stammeltern, 7) Mutter mit einem Kinde auf dem Schoße und
neben ihr eine knieende Jungfrau (Heimsuchung Elif.?) und 8) die
Taufe Jesu — wohl für einen Tauffstein der Filiale, nicht aber der
Hauptpfarrkirche der h. Felizitas selbst erklärlich erscheinen. Aber
dieser pokalförmige Tauffstein mit achteckigem Gefäß ist nach dem
Urteil Sachkundiger eine spätgotische Arbeit, die also nichts ent-
scheidet. — Sofern die Filiale mit der Stiftskirche vereinigt und
von ihr abhängig blieb, konnte die Verlegung des Tauffsteins und des
(hauptsächlichen) Pfarrgottesdienstes in die erstere natürlich nicht als
Verzicht der Stiftsk. auf das Kirchspiel oder auf pfarrkirchliche Rechte
angesehen werden, welche Verzichtleistung nach Tibus, Gründungs-
ges. S. 1084 allerdings etwas Unerhörtes wäre. Zwar hieß (seit-
dem) gewöhnlich die Filiale, aber rechtlich war doch nach wie vor
die Stiftsk. die eigentliche „Pfarrkirche zu Breden.“ Die Ausfüh-
rungen a. a. D. der Gründgsges. möchten daher in ihrer Anwendung
auf Breden wol nicht zutreffen, wenn auch da, wo schon früh eine
Stifts- und andere Pfarrkirche bestehen, im allgemeinen der letzteren
das Präjudiz höhern Alters zuerkannt werden muß.

[33] Item de bonis Walschagen sive Boemhuess solvit capitulum annuatim unum solidum gravem pro curando crisma et habetur in libro pensionali capituli¹⁾ Nr. 57:

Lengerke upper Walschagen. Item Wallaghenn sive Boemhues unum moltium siliginis et decem modios^{a)} brasii, duos solidos Daventrienses et unum sol. gravem solvens ad crisma procurandum et hic mansus^{b)} pertinet in curtem Dene — in magnum signum dicti fontis et principalis ecclesie . . . et quod fons sit translatus et exortus de matrice ecclesiae.

[34] Item capitulum ex redditibus eius dedit, resignavit atque donavit prioribus temporibus uni ex plebanis certos redditus et decimas minutas in parochia Ramstorpe²⁾ existentes ad mini-

a) B ein molt roggen und tien molder garsten. b) B dese acker.

¹⁾ Dieses Pachtbuch oder Güterverzeichnis des Kapitels nebst Kopiar (aus ca. 1350; im Besitz des Herrn v. Burmühlen) hat unter Nr. 55 (sic): In Lengerike uppe Wallaghe: item Walshagen seu Bomhus in parochia Lengerike upper Wallaghe unum molt. sil. et decem molt. (!) brasii mensure granarii etc. — „Lengerich auf der Wallage“ liegt bei Freren im Lüngeschen; „Hof Dene“ ist Zeller Dennemann bei Wessum.

²⁾ Nach obigem lib. pensionalis besaß das Kapitel in Ramsdorf folgende Güter: Selekink, Zimmink, Tenkink, Hedefink (Niesert IV. 465: Hetebrink), Thecink, Humboldink, bona dicta Markwardeslant, Brunink; auch von den unter Weiske aufgezählten: Eidekink, Boigink, Buniink, Borgerink, Wedelink, Holtferlichen sive Leihus, Brunerdink lagen die zwei vorletzten in Ramsdorf. Dort hatte also das Stift noch im 14. Jahrh. wenigstens 10, in Weiske 5 Erbe, während es deren im nahen Belen 7 besaß. Man darf vermuten, daß das in jener Gegend so vielbegüterte Stift an der Errichtung der Pfarrkirche Ramsdorf (um 1200) hervorragenden Anteil genommen und dafür das Präsentationsrecht sich vorbehalten habe. Im J. 1395 wird nämlich urkundlich der „Pfarrer zu Breden“ — doch nur als Vertreter des Kapitels, wie mir unzweifelhaft scheint, daher auch ohne nähere Bezeichnung, ob Pfarrer der Stifts- oder Kirchspielskirche; denn alle pfarreilichen Rechte standen ja beim Stifte, so gut 1395 wie 1484, wo laut Protokoll der 76jährige Küster Joh. Kesebrink, clericus uxoratus, betr. der Pfarrer zu Breden aussagt: curam de consensu et commissione domine abbatisse ac etiam

strandum et serviendum capitulo et interesse habentibus a) sanctam synodus bis in anno, et non de redditibus opidi fit.

a) Ausgelassen ad?

capituli . . . exercent non ut pastores, sed ut membra ecclesie collegiate und per vulgus appellantur pastores, tamen non sunt pastores, sed nudi administratores sacramentorum in eadem capella nomine abbatissae et capituli — Patronatsherr der Pfarrkirche zu Ramsdorf genannt, während dem münsterischen Archidiacon die Investitur, später (1571) jedoch dem Bischof allein die Kollation zustand. Der in einer Stiftsurk. von 1212 als Zeuge genannte Albertus sacerdos Ramestorpe mag der erste Pfarrer zu R. gewesen oder geworden sein. Vgl. Tibus a. a. D. 1078, 1093, 1308; Zeitschrift 48, 153. Aus Ramsd. müssten nun bis jüngsthin 1) der Pfarrer 30 (nicht 33), 2) Schulze Selting (Selking) 14, 3) Zeller Hummelt 15, 4) S. Wesseling 13 Sch. Roggen nach Borkener Maß jährlich am 3. Febr. (zudem 2), 3) und 4) noch den Blutzehnten, decimam minutam) an den Pfarrer in Breden entrichten — wahrscheinlich Lieferungen, welche die „dem einen Pfarrer für den h. Send überwiesenen“ Einkünfte bildeten oder doch enthielten. Der Pf. zu R. schrieb 1812 an den zu Br., „die 30 Sch. Rogg. seien eine Zehntlöse, ein redimierter Zehnte, somit eigentlich nicht aus dem Meßkorn zu entrichten, sondern auf den Pastoratsländereien haftend.“ — Aus den beiden Thatsachen, daß der vredensche Pf. von dem zu R. eine jährliche Kornabgabe bezog und 1395 Patron zu R. heißt, wird in Zeitsch. Bd. 20, S. 334 (1859) und demnächst in der gt. Gründgesg. S. 1087 die unglaubliche Folgerung hergeleitet, daß R. (1 Stunde von Borken, 4 Stunden von Breden) eine Abzweigung von der Pfarrre Breden sei. Zwar auch Nünnig sagt, die „Stiftskirche“ habe tres olim alias ecclesias sibi fiduciarias, barbaro nomine filiales gehabt, nämlich die Pfarrkirchen zu Breden (!), Ottenstein und Ramsdorf; aber er findet keinen anderen Beweis als die Urk. von 1395 und etwa die (alte?) Tradition. Wer möchte wol auch den weiteren Konsequenzen (siehe die eben angeführten Stellen) dieser Annahme zustimmen, daß mit Ramsd. zugleich Borken und Lohn nebst ihren Filialen einst zur Pfarrre Breden gehört hätten? Rechnet man nach Kindlinger (M. B. III. 2. Abt. S. 269 in Anmerk.); die Behauptung entbehrt jeglicher Stütze) die Herrschaft Ahaus noch hinzu, so ergäbe sich ein Pfarrbezirk von zehn Quadratmeilen, in dessen nordwestlicher Ecke die Kirche errichtet wäre!

[35] Item capitulum habuit prioribus temporibus aliam filiam Ottensteyn¹⁾ nuncupatam, que propter locorum distantiam breviter a) de consensu capituli intuitu gratiosissimi domini episcopi Monasteriensis tunc existentis et certorum nobilium separata et divisa est a collegiata ecclesia, ut patet in litteris desuper confectis²⁾; sed sic filialis ecclesia in Vreden non est separata neque divisa nec hoc probari possit litteris testimonialibus, sed sic ad invicem sunt confederate, quod separatio, divisio sive distinctio ecclesiarum et de b) per se nunquam est celebrata neque concessa per capitulum nec per litteras et documenta quod c) contrarium aliquo modo doceri potest.d)

[36] Item in profesto s. Johannis³⁾ evangeliste finitis vesperis in ecclesia filiali exit processio de filiali per turrim ad collegiatam et ibidem ante altare s. Johannis evang. multum solemniter festivetur e) de s. Johanne intonando: „In ferventis olei (dolium missus)⁴⁾ et cantatis cantandis itur ad locum capituli⁵⁾ et ibidem libamina et vina canonissis, canonicis et interesse habentibus ministrentur, quibus

- a) B kortlick. b) de auch in Nr. 12, 21, 40 und 41 eigentümlich gebraucht. c) So im Or. d) B und werdt noch durch schrifften noch breuen contrary eenichsins beweesen kunnen werden. e) B werdt sehr herlick fest geholden van sunt Johannes, die in den keetell voll siendens olys worde gesatt.

¹⁾ „aliam“ anschließend an die Filialkirche „zu Breden“ (Nr. 6). — Sicherlich würde auch die „Filiale Ramsdorf“, die ja gleichfalls längst eine selbständige Pfarrkirche war, hier genannt worden sein, hätte man im Stifte damals Ramsdorf als eine Abzweigung von Breden gekannt oder angesehen. Sollte die angebliche „Tradition“ vielleicht erst in Nünninghs Folgerung aus der Urk. (1395) ihren Ursprung haben?

²⁾ Urk. des Bisch. Florenz d. d. Woltbeke 1365 in crast. festi ascens. (23. Mai); Abschr. in Msgr. Nünninghs.

³⁾ Am 26. Dezember nachmittags.

⁴⁾ Anfang der Antiphon zum Magnifikat des Festes s. Joh. apost. ante portam Latinam (6. Mai). Auf gen. Altare fanden sich, als er vor 20 J. entfernt wurde, u. a. (die) Reliquien der hh. Felizissimus und Agapitus.

⁵⁾ Das Kapitelhaus, worin der Kapitelsaal und das Archiv (valde humidum et reparandum), lag noch 1717 neben der unteren Sakristei am südlichen Kreuzarm, später aber an der Nordseite der Kirche.

omnibus rector filialis ecclesie habet interesse in signum unionis ecclesiarum ad invicem.

[37] Item semper feria II post trium Regum cantatur solemniter et multum honorifice missa de Domina nostra gloriosissima *a)* in collegiata et matrice ecclesia ad eligendum *b)* novum consulatum opidi Vredensis, et non in filiali, in signum principalis ecclesie.

[38] Item processio in die purificationis gloriose virg. M. fit multum decenter et solemniter de collegiata . . . ad filialem per canonisas, canonicos et clerum et fit statio in filiali et totus clerus iterum reintrat ecclesiam collegiatam cantatis cantandis, et rector filialis habet interesse huiusmodi processioni.

[39] Item processio in die palmarum exit ecclesiam (*sic*) collegiatam et intrat filialem et cantatis cantandis transit ad tentorium *c)* in curia scole¹⁾ et ibidem completis omnibus ibidem fit sermo a rectore collegiate, et non a rectore filialis ecclesie et iterum reintrat ipsam collegiatam in signum principalis ecclesie.

[40] Item in cena Domini *d)* altaria lavantur presentibus omnibus canonicis et presbyteris et de post intrant locum capitularem et ibidem benedicentur panes mandatorum et inter canonisas et canonicos ac interesse habentibus dividuntur et consumuntur ac vinum propinatur et rector filialis ecclesie habet interesse in signum principalis et matricis ecclesie.

-
- a)* B van unse live Fraw. *b)* B om ein nien raet des stadt Vreden to keesen. *c)* B geet men op den plaezt van die schoelhoff. *d)* B op den witten donderdach.

Hier diente es mit Erlaubnis der fürstlich Salmischen Rentkammer von Oktober 1815 bis Pfingsten 1820 anstatt des zugleich mit dem Franziskanerkloster abgebrannten Gymnasiums als Schulhof und wurde um 1850 durch Abbruch beseitigt.

¹⁾ Die „hohe Schule“ zwischen beiden Kirchen gelegen hatte an der Ostseite eine offene, auf fünf Bögen ruhende Halle, vor welcher der „Schulhof“ war. — Der Scholastikus ernannte den rector scholae als Lateinlehrer und einen ludimagister (oder mehrere je nach der Schülerzahl) als Lehrer im Deutschen (1717). Das Schulgebäude enthielt im oberen Teile das granarium capituli (Kornspeicher), welches 1812—1815 und wieder im Sommer 1820 von der fürstl. Salmischen Verwaltung zur Abhaltung des Gymnasialunterrichts eingeräumt war. Die Schule ist 1858 abgebrochen.

[41] Item in die paraseseves a) de mane semper hora tertia fit sermo de passione Domini in collegiata . . . et ibidem officio completo iterum fit sermo de passione Domini ¹⁾ et de post fit ibidem ex collegiata ecclesia processio multum devote cum venerabili imagine crucifixi per circuitum cimiterii et intrat filialem ecclesiam et iterum revertitur ad collegiatam . . . ibidem devote ad sepulchrum ²⁾ venerabilem crucem honorifice recondendo, quod omnino in filiali nondum factum est.

[42] Item in vigilia pasche novus ignis benedicitur ante collegiatam . . . a rectore eiusdem, et non a rectore filie nec ante filalem, in signum principalis ecclesie et extunc fit processio ad presentandum crisma et benedicitur fons baptismatis, ut supra³⁾ dictum est.

[43] Item in nocte pasche valde solemniter et decenter elevatur processionaliter venerabilis imago sancte crucis per dominam abbatis sam, canonissas, canonicos et presbyteros et clerum in collegiata . . . et non in filiali, in magnum signum obedientie et rector filialis habet interesse in signum . . .

[44] Item in die pasche multum reverenter et decenter exit processio de collegiata . . . per circuitum cimiterii et fit statio in filiali ecclesia, ubi due ^{b)} canonisse cantant „Salve festa dies“ ^{c)} et iterum reintrat collegiatam . . . et rector filie habet interesse huic processioni et omnibus aliis sequentibus in signum . . .

a) B op den goeden fridach. b) Dr. hat duo. c) B dat ist: Weest wellekum, du hochtitsdach.

¹⁾ „Bis z. J. 1697 hatten die Franziskaner zu Dorsten in hiesiger Gemeinde eine Kornkollekte, für welche Konzession sie am Charfreitag Morgen von 6 bis 9 Uhr die Passionspredigt in der Stiftskirche halten mußten. Bald nach Erbauung ihres Klosters übernahmen aber die hiesigen Franziskaner diese Predigt und erhielten vom Kapitel jährl. ein Malter Roggen. Später wurde Predigt und Einnahme den Kaplänen zugewiesen und 1799 vom Kapitel verordnet, daß anstatt der dreistündigen (?) Predigt je vor- und nachmittags eine einstündige stattfinden solle“ (Bericht des abteil., später fürstl. Salmischen Rentmeisters Franz Zaf. Ellerbeck, 1812).

²⁾ Das „hl. Grab“ wird man schon damals, wie später stets, in der Krypta hergerichtet haben.

³⁾ Nr. 31 und 32.

[45] Item in die pasche ac feria II et III post pasche finitis vesperis in filiali ecclesia cum processione clericorum itur ad fontem et de post ad collegiatam . . . ibidem sepulchrum visitando et completorium cantando *a)* in signum . . .

[46] Item omnibus dominicis diebus infra pascha et ascensionem Domini fiunt processiones de collegiata . . . sicuti in die pasche multum reverenter et semper ebdomedarius filie habet interesse processioni.

[47] Item processio in die s. Marci transit per circuitum opidi Vreden *b)* de collegiata . . . et non a filia et iterum intrat ipsam collegiatam . . . et rector filialis habet interesse huic processioni in signum obedientie et principalis ecclesie.

[48] Item processiones in diebus rogationum fiunt semper de collegiata . . . cum sanctis multum decenter *c)*, et non a filia, et fit sermo a rectore collegiate . . . in signum principalis ecclesie.¹⁾

[49] Item processio in die ascensionis fit decenter sicuti in die pasche de collegiata . . . et fit statio in filiali.

[50] Item in vigilia penthecostes consecratur fons baptismatis, uti in vigilia pasche. Item processio in die penthecostes exit multum decenter de collegiata . . . ut in die pasche et iterum reintrat collegiatam ecclesiam. Item in die penthecostes et feria II et III post penthecostes finitis vesperis et completorio *d)* in filiali exit processio ad fontem et visitat ecclesiam collegiatam et matricem in signum magne obedientie, ibidem cantando „Veni sancte spiritus.“ *e)*

[51] Item omnes legiones in parochia Vreden et burones defrunt ss. reliquias sive imagines sanctorum et veniunt ad collegia-

a) So auch eine Kopie, im Dr. abgekürzt compl cantan; dagegen die ältere Kopie: completis cantandis und demgemäß B: (om het hillige grafft daer toe versuecken, und werdt daer voert) volleindt, wes toe singen ist. *b)* B geet rondt om die stadt Vreden. *c)* B item die processien in die cruitz-off bedeldagen gescheen altitt uth der graffinnenkercke sehr ehrlick mitt den hilligen. *d)* B naedem die vesper und complet in die herenkercke uth ist. *e)* B dat ist: Kompt, hillige Geist.

¹⁾ Diese Prozessionen gingen (wenigstens 1717) um die Stadt und zwar Montags vom Windmühlen- bis zum Wüllnerthor, Dienstags von diesem bis z. Wassermühlen-, Mittwochs von letzterem bis zum Windmühlenthor; gegenwärtig finden sie um den Kirchhof statt.

tam . . . ecclesiam ibidem a custode ipsas imagines sanctorum ac sanc-
tarum *a)* et omnia offertoria reportant ad dictam collegiatam . . . , et
non ad filialem, in signum matricis ecclesie. *b)*

[52] Item processio Corporis Christi fit multum reverenter de
collegiata . . . et rector matricis ecclesie portat venerabile Sacramen-
tum per opidum Vreden ex eadem collegiata . . . et non a filia,
in signum matricis ecclesie; similiter in octava portatur per cimite-
rium per rectorem collegiate, et non a rectore filialis ecclesie.

[53] Item dominica in octava penthecostes est dedicatio duorum
altarium in filiali ecclesia existentium, scilicet s. Nicolai et Katherine
virginis, et rector collegiate . . . induitus vestibus sacerdotalibus
cum calice, canonicis et custode collegiate ecclesie intrat filialem
ibidem summam missam cantans et custos collegiate . . . secum
defert offertoria ex filiali ad matricem in signum unionis
magne.

[54] Item in die septem fratrum, qui sunt filii sancte Felicitatis,
fit processio solemnis de collegiata . . . per circuitum cimiterii cum
reliquiis sanctorum et rector filialis habet interesse processioni et in
ecclesia filiali una tantummodo missa legetur.

[55] Item in die Margarete virginis venerabiles reliquie s. Feli-
citatris de collegiata . . . per totam porrochiam deferuntur et iterum
ad eandem reconduuntur, et in capella dicta Ammelo fit missa et in
Lunten fit sermo a rectore collegiate ecclesie.¹⁾

[56] Item dominica post septem fratrum est dedicatio collegiate
ecclesie s. Felicitatis nec non capelle s. Michaelis ac capelle undecim

a) hier etwa zu ergänzen accipientes? *b)* Item alle die bur-
schaften im kerspell Vreden und die buren dragen dat
hillichdom oder die hilligen und koemen in die graffinnen-
kercke und brengen alle der martelern und martelerschen
belden mit alle den opffer in gesachte graffinnenk. und
nicht in der heren kercke tom teicken der moederkercken.

¹⁾ Daß diese Prozession (13. Juli) auch noch Ottenstein berührte,
bezeugt die Randbemerk. einer Kopie: Est magna processio per Amelo,
Lunten et Ottenstein circum parochiam Vredensem, sowie die
Chronik des Pfarrers zu D. Joh. v. Nagel (1594—1635): „Die van
Vreden haben jharlichs ihre processiones bis auf Ottenstein gehal-
ten, da sie dan ihre devotion gedaen et sumpto prandio cum
pastore wiederumb na Vreden ihre devotion durch die Strodt

miliū virginum in eadem collegiata . . . existentium¹⁾ et rector filialis intrat collegiatam et ibidem missam in altari undecim miliū virginum celebrat et ibidem festiventur omnia multum solemniter et fit sermo in eadem collegiata . . . , et nichil fit in filiali, sed tantummodo una missa legetur post sermonem, et fit processio de ipsa collegiata per circuitum cimiterii ecclesie.

gehalten“ und endlich Nünning, der auf einem Blatt bemerkt: „des tractaments zu gedenken, wan die virgines Vredenses (= Stiftsdamen) die supplicationis auf Ottenstein gangen und allda (in der Burg?) tractiert worden.“ Ob die Prozeßton, deren Weg 6 Stunden betrug, erst nach Errichtung der Pfarre D. (1365) und der Kapelle zu Ammeloe (1369) eingeführt worden, ist unbekannt; zur Zeit des Pf. Nagel muß sie (durch Ottenstein) nicht mehr stattgefunden haben. — Die Kapelle zum h. Bruno in Lünten wurde erst 1756, wie es heißt, auf Veranlassung der Kartäuser zu Weddern, erbaut.

¹⁾ Diese Kapellen bestanden noch vor wenig Jahren, wol beide so alt wie die Kirche selbst. Die Michaeliskapelle wenigstens dürfen wir mit Nünning unbedenklich in den Beginn des 12. Jahrh. oder die Zeit des Bremer Erzb. Liemar († 1101 Mai 16) setzen, dessen Grabdenkmal dieselbe vom übrigen Raum der Kirche absonderte. Die Kapelle der hh. 11000 Jungfrauen war ohne Zweifel der bis 1868 zwischen Chor und nördl. Kreuzarm befindliche Anbau, dem auf entgegengesetzter Seite die „untere Sakristei“ entsprach; eine später vermauerte Thür führte vom Chor der Kirche her auf das Gewölbe desselben (dort wahrscheinlich vormals die „obere Sakristei“). Geringer Umfang, niedriges Gewölbe und je zwei runde, nach innen ausgeschrägte Öffnungen in den Außenmauern als Fenster verliehen dem Anbau ein altertümliches Gepräge und mögen auch der Grund gewesen sein, daß er gottesdienstlich schon lange unbenuützt blieb; einen Altar der 11000 Jungfr. gab es um 1717 nicht mehr, während die Kapelle (s. Ursulae) noch bestand. — Die Erhebung und Verbreitung der Gebeine dieser hh. Märtyrinnen fand zum Teil schon im 7. Jahrh. und bes. wieder zur Zeit des h. Norbert statt (seit 1105, vgl. A. G. Stein: die Kirche der h. Ursula, S. 16, und die Pfarre z. h. Urs., S. 150); die Bredener Stiftskirche besaß viele dieser Reliquien, darunter mehrere Hämpter, und Nünning berichtet darüber: Servantur haec sacra pignora in sacello divi Michaelis adeo etiam notabilia, ut de iisdem sub ritu duplice officium horarium recitare permisum sit. Vielleicht hat die Kirche sie

[57] Item in die Sixti pape et martiris celebratur missa solemniter per rectorem collegiate ecclesie in altari s. Michaelis in eadem ecclesia ... in quadam casula, quam s. Sixtus ibidem dimisit, quando ibidem primam missam celebravit et eodem die summam missam Rome miraculose. Missa finita benedicentur panes et fructus pomorum, qui distribuuntur ipsis canonissis ac canonicis et interesse habentibus et rector filialis habet interesse huic distributioni in signum obedientie et matricis ecclesie.¹⁾

[58] Item dominica ante festum nativitatis Marie virginis in collegiata . . . exponuntur reliquie s. Felicitatis et aliorum plurimorum sanctorum et fit processio per circuitum cimiterii solemniter de dicta matrice ecclesia et fit sermo a rectore dicte ecclesie et reliquie ponuntur ad locum ad hoc deputatum. Sermone completo ostenduntur venerabiles reliquie populo de longinquis parti-

eben durch den h. Norbert erhalten, von welchem Nünning (in Msfr., nach P. Mart. Metz in vita Norberti, l. I. c. 3) angiebt: D. Norbertum . . . Xantis Vredenam neptem ibidem abbatisam invisendi gratia properantem . . . ingenti miraculo conversum fuisse.

- 1) Ein alter libellus rituum ecclesiae manuscr. catenatus enthält nach Nünning über diese Feierlichkeiten: In die festo Sixti (6. August) solennitas celebrari antiquitus consuevit sequenti modo. Item domini cantabunt I. vesperas apud s. Michaelem, etiam virgines cantabunt horas canonicas ante s. Michaelem et non fit ibidem prima missa, sed summa missa valde solenniter cantari est a virginibus, rectore scholarum et organis, ut moris est, praefatio cotidiana solenniter, credo non dicitur nisi sit dominica dies. Item pastor virginum cantabit missam ibidem et induet casulam, quam s. Sixtus papa dimisit hic in Vreden, dum caneret hic suam primam missam et Romae summam missam uno die, quam casulam cum magna reverentia in ecclesia nostra adhuc in memoriam ipsius habemus et rependimus. Item in summo altari legetur missa a plebanō vel capellano ecclesiae virginum. Finita missa fit benedictio panis et pomorum et fit pistatio panis de nova silagine et Romae fit celebratio de novo vino. Quibus finitis presbyter exuet casulam ante altare et volentes veniunt ad osculandum dictam casulam et presbyter imponit casulam capitibus hominum.

bus venientibus¹⁾ et desuper indulgentie publicantur²⁾ et omnia offertoria pertinent tesaurarie in decorum et ornamentum reliquiarum predictarum in signum matricis ecclesie, et in filiali una tantummodo missa legetur post sermonem.

Item postea fit ministratio dictorum panis et pomorum per celebrantem dominabus et dominis et aliis interesse habentibus. — Finita missa celebrans ibit ad dominam abbatissam in sede sua et post etiam ad virgines ad osculandum dictam casulam et tunc capiti superponere virginum aut ire debet ante altare Michaelis et volentes osculatum veniunt.

Über Beschaffenheit und Verbleib dieses berühmten Messgewandes vgl. Zeitschr. Bd. 46, S. 210 f.; nach einer Stelle in Nünning's Msfr.: Contexta est haec casula ex fusci coloris holoserico, (sed fere attrita), quam purpureus ad 2 digitorum latitudinem circum ornat limbis, estque ad bina latera pannus tam amplius, ut brachia sacerdotis ad manus usque tegat; reliqua horum temporum figura est, nisi quod ad cervicem in dorso capucciolum defluat capiti forte, dum convenit, birethi loco imponendum. — Eine Sakristeithür aus 1722 zeigt auf der Rückseite ein noch älteres, teilweise durchschnittenes Gemälde, welches den P. Sixtus am Altare darstellt, wie er mit jenem Messgewand bekleidet die hl. Hostie emporhebt, während ein Engel als Messdiener die Schelle röhrt.

¹⁾ B: die wiedt und siedt herkommen. — Nünning sagt nach Erwähnung der h. Kirchenpatronin und ihrer Reliquien: Hoc certe indubitatum, accessisse tractu temporis insignes valde septem divae Felicitatis filiorum aliorumque ss. reliquias, quarum omnium ferventissimus fidelium superioribus seculis cultus, quando diem sanctorum ossibus venerandis ducta quotannis „circum urbem“ solenni supplicatione agebant sacrum; cui celebrando ingens olim ex vicina Tubantia totaque Westphalia confluebat hominum cumulus colligendis quod vocant indulgentiarum sacris a summo pontifice isto die concessis devotus. Verum interturbavit haec festi solennia Hassorum priori seculo diocesin undequaque vastantium in veram religionem impietas, ob quam intermissus reliquiarum cultus pristino fervori restitui hactenus non potuit. — Quae e tholo sive ad muros basilicae s. Felicitatis proxime lipsanothecam affixa cernimus ferreos circulos, compedes, catenas,

[59] Item dominica post nativitatem Marie virginis est dedicatio ecclesie filialis et tunc canonisse intrant filiale cum clero ibidemque missa cantatur solemniter de dedicatione et tunc in collegiata . . . una tantum missa legetur in signum, quod filia sit exorta de dicta collegiata . . . et sic invicem astricte et confederate sunt, quod separari non possunt.

[60] Item festum s. Felicitatis festivetur ipso die Clementis pape et omnia multum solemniter servantur in collegiata . . . , ex quo est gloriosa patrona istius collegii, et fit sermo ibidem et in filiali una tantum missa legetur post sermonem in signum unionis magne et tunc venerabiles reliquie s. Felicitatis in vesperis expoununtur.

[61] Item quandocunque fit dedicatio altarium in collegiata . . . sive quandocunque fiunt processiones, tunc custos filialis multum festivetur campanis filialis ecclesie, a) et in dedicatione altarium in collegiata ecclesia nunquam dicitur prima missa in filiali, sed semper in altari, in quo est dedicatio . . . , et rector collegiate celebret ipsam missam in signum principalis ecclesie.

[62] Item sciendum, quod omnes et singule processiones, que fiunt ex mandato domini gratiosissimi episc. Monasteriensis aut eius

a) B: Item so vaecke men weihunge . . . helt und so oft men
mitt procession geet, so soll die custer van die heren-
kercke viel toe doen macken und luiden mitt die klocken.

mucrones et id genus anathemata, etsi cuius aetatis
quorumve hominum sint nemo nos vel quicquam
doceat, attamen in luctuosa hac antiquitatis suppellectile pri-
morum christianorum erga ss. patronorum exuvias pietatem ope-
que prodigiosam ab his in illos redundantem mihi videor
aperte relegere.

- 2) Nünning kopiert Abläßbriefe aus den J. 1297, 1500, 1716: der erste gewährt den frommen Besuchern und den Wohlthätern der Kirche an mehr als 30 Festen des Jahres eine Quadragene, der 2. den Besuchern, wenn sie die hh. Sakamente empfangen und einen Beitrag geben zur Reparation und Zier der Kirche, an fünf Festen des J. 100 Tage Abläß und der letzte den Gläubigen, welche vor sieben Altären der Stiftsk. die üblichen Abläfgebete verrichten, die-selben Vergünstigungen, wie den Besuchern der 7 Altäre in der Kirche des Apostelfürsten zu Rom.

vicarii pro pestilentia, pro peccatis, pro serenitate aëris, pro pace, pro fame *a)* aut alias, qualitercumque mandantur, semper fieri solent ex . . . matrice ecclesia per circuitum cimiterii, et non ex filia. Item similiter venerabile sacramentum semper defertur ex collegiata . . . , quando mandatur, et non filia.¹⁾

[63] Item sciendum, quod processio vulgaris, *b)* que fit in die s. Georgii martiris a provisoribus filialis ecclesie, quando deferunt secum venerabilem imaginem s. crucis per circuitum domorum opidi Vreden, *c)* tunc totum illud, quod ipsis offertur sive in pecunia, sive in lino, sive in cera, totum pertinet tesaurarie collegiate . . . et non filie, que offertoria ipsi provisores filialis ecclesie dicte tesaurarie assignent et dent in signum obedientie matricis ecclesie.

[64] Item venerabilis domina abbatissa et capitulum habent sub se quandam capellam sancti Alexandri in Ammelo²⁾ ad regendum, in qua dicti ebdomedarii alternatis vicibus in qualibet septimana feria VI unam celebrant tantum missam per rectorem collegiate ecclesie.

[65] Item quandocunpue servantur hore canonice ebdomadatim „de patrono in Vreden“, tunc dicuntur hore canonice de s. Felici-

- a)* B: voer die pest, v. die sunden, v. guet weder, v. vrede, v. duertitt. *b)* B die gemeine processy. *c)* So deutlich im Dr; die Kopien: per cimiterium . . . , B: om idt kerckhoff der heuser des stadt Vreden.

¹⁾ Soweit die vorgenannten Prozessionen überhaupt fortbestehen, nehmen sie auch jetzt noch regelmäßig ihren Ausgang von der Kirche des ehemaligen Stiftes, insbesondere die in Nr. 41, 43, 47, 48, 52, 55 (nur mehr um den Kirchhof) und 58 (jetzt über den „Butenwall“ um die Stadt, mit der vredenschen Kirche gleichzeitig) bezeichneten.

²⁾ Gegründet mit Zustimmung des Kapitels und beider Pfarrer durch die Abtissin Adelheid v. Bentheim im J. 1369 zunächst für die (25) Abtei-Bauern in Brs. Ammeloë und Wennewick. Jeder dieser Bauern erhielt auch einen der Bauplätze, welche gleichzeitig um die Kapelle resp. um den im Rechteck abgegrenzten Kirchhof angewiesen wurden. Auf letzterem durften die Leichen der Kinder bis zu zehn Jahren begraben werden. — Das Patrozinium beweist, daß von den im J. 851 durch Graf Walbert von Rom nach Wildeshausen übertragenen Reliquien des h. Alexander auch, wie schon von anderen vermutet wurde, ein Teil nach Breden gekommen ist. Als Kompatron der Kapelle zu A. wird aber schon vor Mitte des 15. Jahrh. der h. Antonius Abt erwähnt.

tate in ambabus ecclesiis *a*) et suffragium de s. Georgio, patrono filialis ecclesie in magnum signum maioritatis et principalis ecclesie.

[66] Item omnes et singuli libertatis famuli utriusque sexus vulgariter denstlude nuncupati atque feedales et feodalia a dicta domina abbatissa habentes et recipientes communicant in collegiata ecclesia et post obitum eorundem fient exequie in eadem collegiata *b*) . . . , quamvis etiam sub filia degunt et morantur. — Item similiter et eodem modo fit in emunitate habitantibus.

Salvo pluribus in effectu hiis similibus addendis.

Insuper ego notarius infrascri. perambulans collegiatam et matricem ecclesiam paulo ante premissam requisitionem vidi et audivi quendam virum senem Johannem Kesebrinck, antiquum custodem, habentem in estate sua 80 annos et ultra, ut apparuit et relatum fuit, cum quadam nola sive tympanella *c*) de choro descendantem et ante ianuam ecclesie, ubi maior ingrediendi habebatur coniectura, pulsantem in signum dandi licentiam ad summam missam filie, post cuius pulsationis cessationem mox et in incontinenti pulsabatur campana in turri filialis ecclesie; qua quiescente venit custos filialis ecclesie intrans collegiatam et ad chorum appropinquans ascendit, ubi quidam ut apparuit dicto Kesebrinck senior et iunior *d*) eidem panem hostiarum ac vinum porrexerunt, quem et quod ad manum accipiens dexteram ad aliam ecclesiam rediit, cum quibus dominus Hinricus Zobbinck celebravit cantantibus interim canonissis suas horas pro parte et missam loco et tempore tali consuetas in collegiata et matrice ecclesia.

-
- a)* B: Item so offt tschweecks getiden werden geholden van den patron in Vreden, soe list men die getiden van sunte Flissen in beiden kercken. *b)* An dieser Stelle weichen die Kopien sämmtlich vom Dr. und von einander ab. Das Dr. hat abgefürzt sing libertat und haben et recipien, aber deutlich communicant; die Abschreiber sezen singule libertates, famuli (so alle) und habentur et recipientes (recipientibus) communicant (communicantur), ähnlich B in etwas freier Übersetzung: Item alle und iedere befriunge der dinstluide beide mannes und wifes geschlechtes und lehenmannen und lehennungen hefft men und werden ontfangen und gegeven van wollgedachte fraw abdissin in die grafinnen kercke. *c)* B und quam mitt ein schelle offte kloxken van het chor. *d)* B einer older . . . und ein iunger.

Die Abtissin, Pröpstin und Kellnersche begehrten vom Notar über alles Vorgekommene ein öffentliches Instrument. Die Verhandlung geschah ante sedem abbatialem in der Stiftskirche zu Breden vor Lambert van Covorde, Albert Zuerhues und Peter Sartoris, a) Laien des Stifts Münster und Bremen, als Zeugen und wurde durch den stiftsmünsterischen Notar Joh. Petering mit gewohntem Siegel und Unterschrift beglaubigt.

Soweit die merkwürdige Verteidigungsschrift des Bredener Stiftes. Aus einem vom Petritag (22/2) 1486 datierten Briefe des für die Sache der Stadt in Rom thätigen Geistlichen Joh. Bockink, eines Bredener, ersehen wir, daß der Vikarienprozeß noch immer nicht zum Abschluß gekommen war, vielmehr beide Parteien noch mit größtem Eifer und in guter Hoffnung ihre Angelegenheit betrieben. Es sei dort ein Abgesandter „mit großen Schriften und Briefen vom (Kölner) Kurfürsten und andern großen Herren“ eingetroffen und habe große Summen Geld aufgenommen; die Stadt solle jedoch nur guten Mutes sein, müsse ihm aber Geld schicken. Der Brief läßt deutlich durchblicken, daß die Pfarrer der städtischen Partei im Streite mit den „Edelfräulein und Kapitelsherren“ zur Seite standen oder doch zuneigten, um uns dann am Schlusse zu verraten, daß der Verfasser selbst vom Stifte aus gestraft worden war — wahrscheinlich als Kanoniker von der Abtissin suspendiert oder abgesetzt.¹⁾ Der auf ein Quartblatt (Papier) geschriebene Brief war sehr klein gefaltet und versiegelt gewesen; wir teilen ihn hier vollständig mit.

a) B Albert Zuerhues und Peter Schnyder.

¹⁾ Eine solche Maßregelung traf bald darauf auch die beiden Pfarrer. Am 26. April 1488 waren die Abtissin Maria und Pröpstin Genophe von Erpach, die Kellnerin Bonizeth von Limburg und die Kanoniker Everh. Overgoer, Joh. Gruter, Schol. Herm. Lavere, Helias Duerkoep und Andreas v. Twikeloe im Kapitelsaal versammelt, damit die Abtissin die über beide Pfarrer, Wilcenus Wilckini und Herbordus

Minen willig(en denst) to voren. Ersamen bisunderen guden frunden, iw is wal wittich des ick ghescreven (hebe) van iuwer saken, so en kan ick noch anders nicht verstaen, dan dat ghi iuwen w(illen) wal gensliken beholden sollen. Het is unsen edelen Junferen ende Capittels heren ovel . . . ghebracht, daer ummen so en wet ick nicht, wat compositionen ghi mit

Warning, *furz vorher bereits verhängte Suspension a perceptione fructuum et praesentiarum feierlich erneuere oder bestätige.* Die Abtissin selbst, sagt der Notar, begründete ihr Vorgehen gegen die pastores absentes, contumaces, licet vocatos et citatos damit: qualiter . . . sibi, dominae abbatissae, coram notario et testibus adhaesionem ad lites et causas suas defendendas . . . fecissent, a qua tamen . . . defecissent de facto; secundo quod ipsa venerabilis domina dudum lites et causam cum quodam domino Joanne Vocking de et super quadam ecclesia sive capella in Ammelo . . . in Romana curia habuisset et ipse . . . sibi in expensis litis condemnatus existeret, quas citra consensum et voluntatem dictae dominae sibi, domino opponenti adversario, remisissent; tertio, quia suspectas personas in eorundem domibus commorantes dudum et ad longa habuissent, prout in praesentia tempora habent (!), licet eosdem dominos soepius caritative, ut easdem dimitterent, uti archidiaconal loci monuisset et moneri fecisset. — Frommer Eifer kann es danach nicht gewesen sein, was diese Kanoniker zur Parteinahme gegen ihre rechtmäßige Vorgesetzte, die Abtissin, bewogen hatte! Besser gefällt uns allerdings das Benehmen des um 1500 zur Investitur für das Küsteramt der Pfarrkirche derselben Abtissin präsentierte Herm. Winekens, welcher auf den Einwand: „Diderich van Vorden (Stadtvertreter)! Dat sulvige solde ick nicht gerne doen, wante desse Herman uns ende unsern Capitell in dem pleitt tusschen unsern sementlichen capittel ende der gemeinheit geholden geheell entwedder gewest ende entegen gedaen“ mit Ehren erwidern konnte: „G. F.! Wante ick der gemeinheit renthemester ende diender gewest sin, hebbe ick oer treuwelicken gedient; hadde ick V. G. diender gewesen, wolde ick V. G. des gelicken ock bewiset hebben,“ wie denn auch up anholdent or G. Herman dat rochelen angedaen ende hem investiert.

hem angaen sollen, mer se wollen iw wal knechten
 maken, des ghi heren sint. All beholde ghi nicht iuwer
 beneficien, al so beholde ghi iw gelt ende guderen,
 des west wall ghemediget. Het is nicht allein umme
 der beneficien willen to doende, se willen ock, als ic
 verstaen heb, unsen kerckheren unpass doen, mer ick
 hope, se sollen nicht scaffen. Daer ummen al so un-
 derwiset unse kerkheren, dat se bestendich sin, went
 all des wi doen, dat is vor se unde in horen beisten,
 als iw meister Henrick ten Koer wal underwisen sal.
 Unde wilt dat wetten, dat meister Henrick ten Koer
 vorg. slecht umme iuwer saken willen aff getoghen,
 so ghi verstaen moghen, wes iw ghebreck is. (Unde),
 besunderen guden frunden, ick hebe iw ock ghescreven,
 dat iw sake vorg. sal (nein an) gelde over an gude
 nein ghebreck heben. So wilt wetten, dat ick sint
 den (dac)h, do min broder Godefridus unde her Rotger
 Korff hir quemen, in iuwer saken utghegeven hebe
 boven hundert unde XXX golden rinsche gulden, des
 ick wal wisen mach to der noet. Noch vort des in
 minre macht is, so wil ick nein arbeit over gelt be-
 sparen, mer sunderlinge is des noet, dat ghi ock gelt
 up senden, als ein hundert gulden. Als ick verstaen
 heb, so is hir Otto van Langen unde heff grote scrif-
 unde breven van koervorsten unde ander groten heren
 unde hefft ock groet gelt upgheboert, al wal bi CC
 rinscher gulden. Mit korten worden, ick doer iw all
 din(ghe) nicht scriven, mer hebet guden moet. Al
 daer ummen so sende ick slecht aff meister Henrick
 ten Koer vorg. brenger desses breves, up dat ghi ver-
 staen moghen, wes iw gh(ebreck) si. Up het uterste
 so en sal iw de kost nicht berouwen. Nicht mer up
 dese tit. God si mit iw. Gescreven up sunte Peters
 dach anno CCCCC°LXXXVI°.

Item ick sin ser beclag(et) unde ghestraffet boven all min schult,¹⁾ des ick daer an (hi)nderen solde, dat se nein vrede maken konnen mit iw. So, leven heren, ghi wetten wal, wes ghi to schaffen heben, all oft ghi boven schult homoet liden willen.

Joh. Vockinek iw ghetruwe diener.

Auffschrift: Dem Ersamen Burgermeste(ren)
und Raed der Staed
vreden vrentlike.

Das letzte Urteil in diesem Prozesse erfolgte endlich noch im Jahre 1486 oder in dem nächsten. Über den eigentlichen Ausgang liegt zwar Urkundliches mir nicht vor, aber Thatache ist, daß die vom Papste in den beiden ersten Entscheidungen oder Erlassen dem Münsterischen Bischofe betreffs der vier Vikarien zugestandene Konfirmation jetzt widerrufen und auch dieses Recht der Abtissin zuerkannt wurde.²⁾ So behielt die Stadt ihre Benefizien mit dem Rechte der Präsentation, die Abtissin aber die Kollation derselben. Dank der thatkräftigen Verwendung des Erzbischofs von Köln, der von jeher Konfirmator der vredenschen Abtissin und Konseptor der Stiftsrechte war, blieb denn hiermit auch die volle Jurisdiktion der Abtissin über die Pfarrkirche uneingeschränkt gewahrt.

¹⁾ Diese Versicherung hat in Anbetracht des soeben in Anmerkung Ge-sagten wol nicht viel Gewicht.

²⁾ Das oben S. 114 gen. Rechtsgutachten sagt: Eadem bullा (d. d. 1482 V. Idus Dec.) sub et obreptionis evidentisque nullitatis inculpata desuper nova commissio apost. non modo obtenta, verum etiam a dominis commissariis apost. eadem bullа . . . per solemnem sententiam tam in prima, quam secunda instantia revocata tum temporis fuit, tandem vero a sede apostolica quoad erectionem viciarum et praesentationem patronorum in priore valore relicta, verum quoad confirmationem episcopalem Monasteriensem uti erronea merito revocata omnisque institutio et collatio viciarum . . . absque ulla ulteriori confirmatione episcopi . . . dominae abbatissa e relicta fuerunt, prout et hodieum observatum reperitur.